



Inhaltsverzeichnis

1	Ziel des Curriculums	5
2	Didaktisches Konzept	9
2.1	Offenes Curriculum als Orientierung und Leitfaden	12
2.2	Theoretischer Bezugsrahmen	13
2.2.1	Der Anker als theoretisches Konzept (Anchored Instruction)	13
2.2.2	Bezug zum Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung	15
2.3	Prinzipien des Curriculums	19
2.3.1	Lernziele aus dem Kompetenzmodell	21
2.3.2	Lebensereignisse der Familie Müller als narrative Anker	23
2.3.3	Alltags- und Lebensweltbezug	25
2.3.4	Problemkomplexität und generatives Problemlösen	29
2.3.5	Lehrende als Lernbegleiter und kooperative Lernformen	31
2.3.6	Verknüpfungen und Verlinkungen zwischen den Materialien	33
2.4	Inhalte und Aufbau der Materialsets	34
2.5	Flexible und variable Nutzung	38
3	Einsatzmöglichkeiten des Curriculums	39
3.1	Zielgruppen	40
3.2	Nutzung in bestehenden Angebotsformaten	41
3.3	Entwicklung neuer Angebote	42
3.3.1	Umsetzungsmöglichkeiten des Curriculums	43
3.3.2	Teilnehmendengewinnung und Kooperationspartner	44
4	Planungshilfen und Übersichten aller Curriculum-Materialien	47
4.1	Übersicht über die 14 Materialsets	48
4.2	Inhaltliche Beschreibung der 14 Materialsets	49
4.3	Übersicht über die Personen, Lebensereignisse und Themen	51
4.4	Übersicht über die Arbeitsblätter	52
4.5	Übersicht über die authentischen Materialien	54
4.6	Übersicht über die Infoblätter	56
4.7	Übersicht aller Piktogramme	57
4.8	Familie Müller: Personenbeschreibungen	58
5	Entstehung des Curriculums	61
6	Literaturverzeichnis	65
7	Impressum	68

Die theoretische Basis:

„WAS STECKT DAHINTER?“

Die Umsetzung des Curriculums Finanzielle Grundbildung basiert auf theoretischen Grundlagen des Anchored-Instruction-Ansatzes.

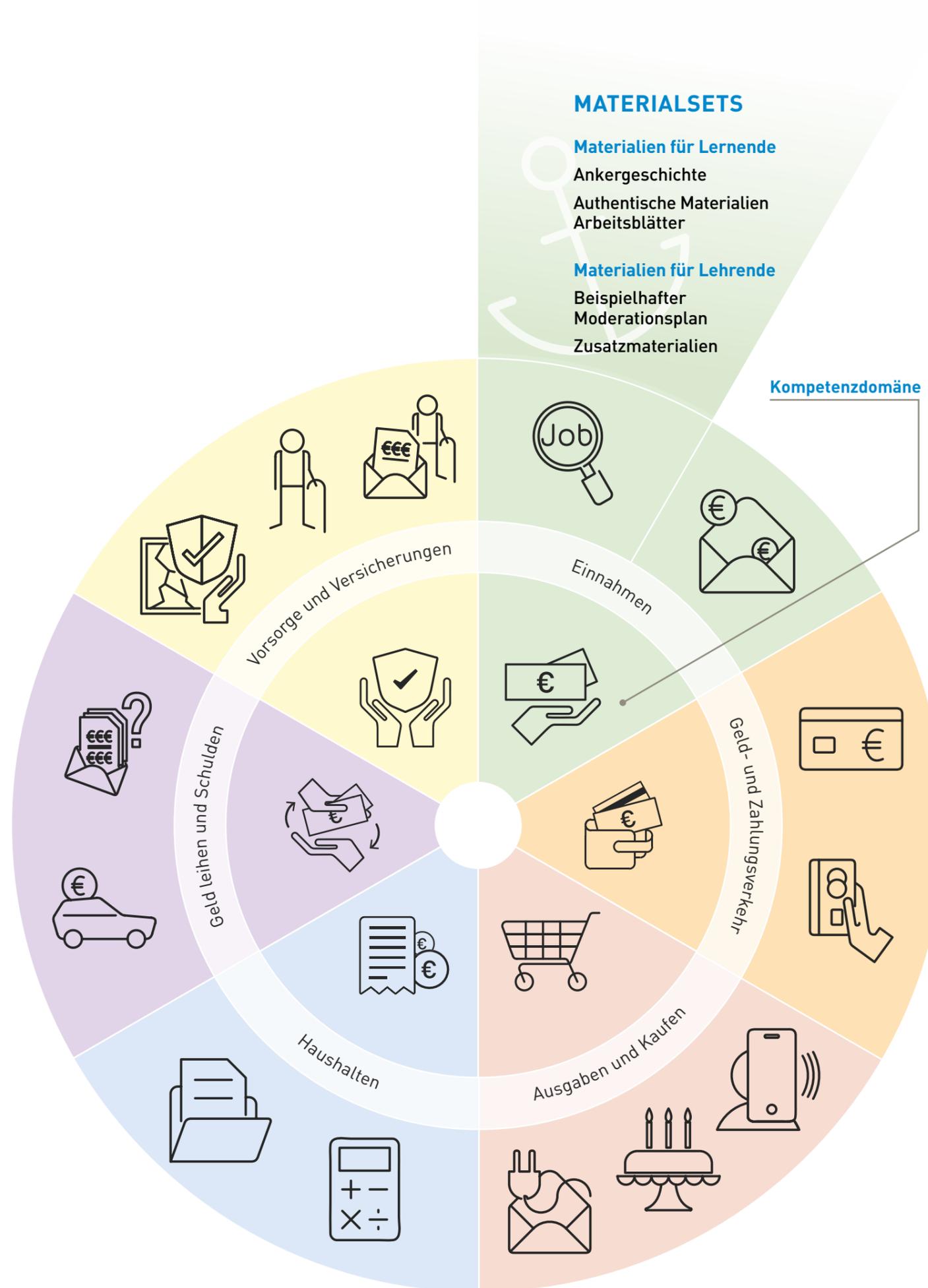
Dieser didaktische Ansatz steht für die „Verankerung von Wissen“. Wissen soll damit nicht nur losgelöst und abstrakt erworben werden, sondern auf verschiedene Situationen und Kontexte (praktisch) anwendbar und übertragbar sein.



Zentrales Element in der Umsetzung ist das Setzen eines Ankers, d.h. einer narrativen Ankergeschichte, die ein authentischer und komplexer Problemaufriss und gleichzeitig immer wieder Bezugs- bzw. „Ankerpunkt“ der Einheiten ist.

Damit sollen u.a. das Interesse und die Motivation der Lernenden in besonderer Weise geweckt, eine Identifikation mit der Aufgabe/dem Problem sichergestellt und zu konkreten und aktiven Handlungen angeregt werden.

Der Bezug zur Ankergeschichte ermöglicht darüber hinaus eine komplexe Vernetzung verschiedener (Inhalts-)Bereiche und ist flexibel und zielgruppenorientiert erweiterbar.



Zur Umsetzung: „WIE WIRD DAS CURRICULUM EINGESETZT?“

Das Curriculum Finanzielle Grundbildung beinhaltet sechs übergeordnete Kompetenzdomänen (innerer Ring). Für jede Kompetenzdomäne wurden verschiedene Materialsets (äußerer Ring) aufbereitet.

Jedes Materialset besteht aus Materialien für Lernende, die jeweils eine einleitende Ankergeschichte, authentische Dokumente und beispielhafte Arbeitsblätter beinhalten.

Zudem gibt es Materialien für Lehrende: einen exemplarischen Moderationsplan sowie Zusatzmaterialien wie didaktisch-methodische Hinweise und Linklisten.

Durch die modulare und offene Ausrichtung des Curriculums können in Abhängigkeit vom Einrichtungsprofil, der inhaltlichen Ausrichtung, den Zielgruppen, den Ansprachestrategien und den Kooperationspartnern bei unterschiedlichen Trägern verschiedene Angebotsformate entstehen. Das Curriculum ist anschlussfähig an bisherige Formate in der Praxis.

Die Materialien können flexibel eingesetzt werden. Diese Flexibilität bezieht sich sowohl auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung, die zeitliche Strukturierung als auch auf die methodische Ausrichtung. Lehrende werden darin unterstützt, eine passende und didaktisch gehaltvolle Lehr-/Lerneinheit zu gestalten.



Alle Materialsets stehen kostenlos zum Download zur Verfügung:
www.die-bonn.de/curve/curriculum/

8 DIE ACHT EIGENSCHAFTEN DES CURRICULUMS FINANZIELLE GRUNDBILDUNG

Planende und Lehrende profitieren gleichermaßen vom Curriculum Finanzielle Grundbildung.

Das Curriculum zeichnet sich dabei insbesondere durch folgende acht Eigenschaften aus:

⊕ praxisorientiert

⊕ modular

⊕ offen und anpassungsfähig

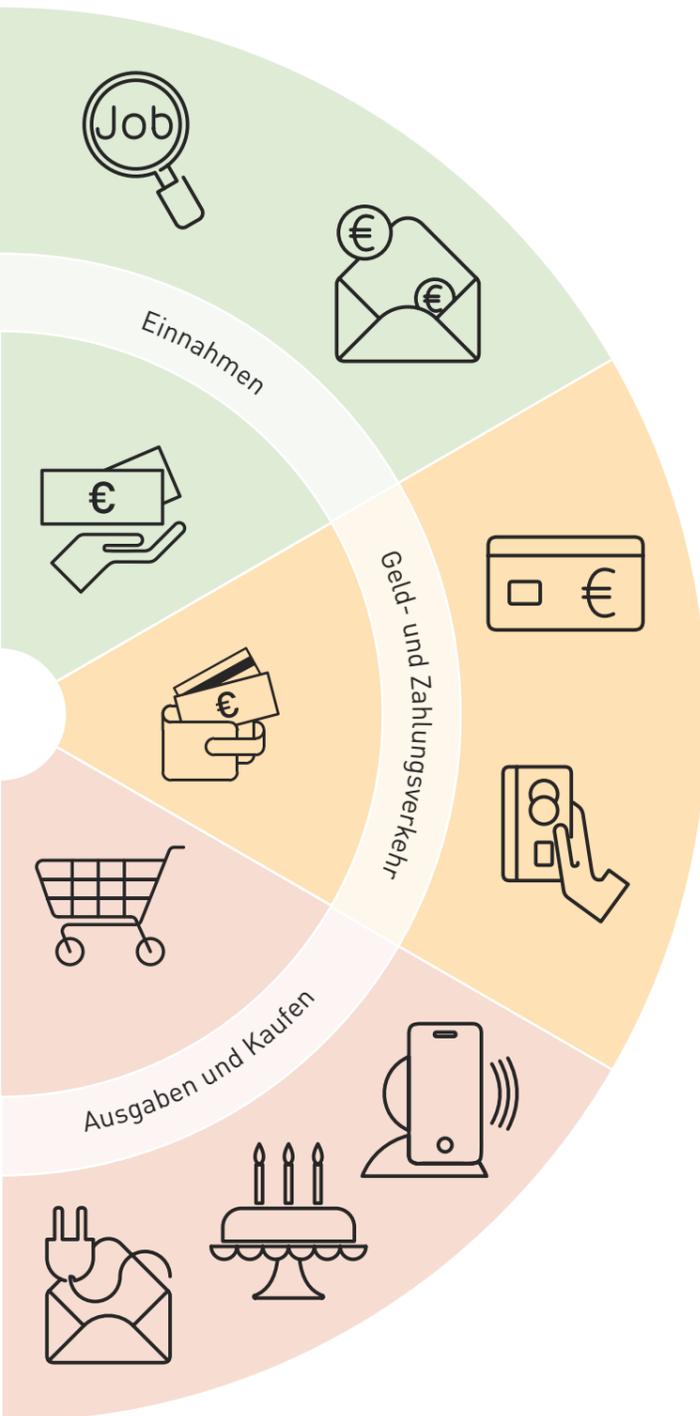
⊕ zielgruppenübergreifend

⊕ lernendenorientiert

⊕ kompetenzorientiert

⊕ anschlussfähig und nachhaltig

⊕ geprüft und erprobt



1. Ziel des Curriculums

Das Curriculum Finanzielle Grundbildung leitet zur Konzeption und Durchführung von Lernangeboten im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung an.

AN WEN RICHTET SICH DAS CURRICULUM?

Das Personal im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung – seien es Programmplanende, hauptberufliche pädagogische Mitarbeitende, Referentinnen und Referenten, aber auch Grundbildungskordinatorinnen und -koordinatoren, Leitende von Weiterbildungseinrichtungen und Grundbildungszentren – können das Curriculum als Unterstützung, Orientierung sowie didaktischen Leitfaden für die Entwicklung von Programmen, Lernkonzepten und -angeboten nutzen.

Lehrende im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung erhalten ein didaktisches Konzept mit einer Fülle an Lehr-Lernmaterialien, die sie flexibel für unter-

schiedliche Zielgruppen und variabel für verschiedene Lernkonzepte einsetzen können. Im Sinne interdisziplinärer Kooperation können Fachkräfte im Bereich Soziale Arbeit bzw. Sozialpädagogik das Curriculum nutzen, um (präventive) Beratungs- und Bildungsangebote zu gestalten.

Ferner erhalten politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Weiterbildungsberatende sowie verschiedene Multiplikatorengruppen in dieser Publikation einen Einblick in das Thema Finanzielle Grundbildung sowie Anregungen und handlungsleitende Hinweise.

BEDEUTUNG FINANZIELLER GRUNDBILDUNG

Kompetent in finanziellen Angelegenheiten zu handeln, ist in den letzten Jahren aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen, wie bspw. der gestiegenen Komplexität von Finanzdienstleistungen, der Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen, der zunehmenden Erfordernis privater Vorsorge und dem hohen Verschuldungsgrad von Privathaushalten (Aprea et al. 2016; Engartner, 2016), für die Bewältigung des Alltags und für eine gelungene Lebensführung unentbehrlich geworden.

„Mit Geld umgehen“ halten 85 Prozent der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger als die wichtigste Fähigkeit (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2018, S. 11) (siehe Abbildung 1).

Die OECD zählt „Financial Literacy“ zu den „essential life skills“ (OECD-Organisation for Economic Co-operation and Development, 2014, S. 118). Auch die aktuellen Ergebnisse der zweiten Level-One Studie 2018 (LEO 2018)(Grotlüschen, Buddeberg, Dutz, Heilmann & Stammer, 2019) belegen die Bedeutung der finanzbezogenen Praktiken und Grundkompetenzen (siehe Tabelle 1).

Finanzielle Grundbildung bezieht sich auf die „existenziell basalen und unmittelbar lebenspraktischen Anforderungen alltäglichen Handelns und der Lebensführung in geldlichen Angelegenheiten“

(Mania & Tröster, 2014, S. 140).

Der alltägliche Umgang mit Geld und Finanzen stellt für viele Menschen eine Herausforderung dar und erfordert vielfältige Kompetenzen in den Bereichen Wissen, Lesen, Schreiben und Rechnen.

Diesen Inhaltsbereich als Teilbereich der Alphabetisierung und Grundbildung zu begreifen, hat sich in den letzten Jahren immer mehr etabliert, sodass inzwischen verschiedene Projekte und Initiativen dieses Thema aufgreifen.

Die wichtigsten Fähigkeiten aus Sicht der Bundesbürger

Frage: "Hier ist einmal einiges aufgeschrieben. Bei was davon finden Sie es besonders wichtig, dass man es gut kann, an was sollte man also unbedingt arbeiten, wenn man es nicht gut kann?"

Mit Geld umgehen	85	%
Rechnen	70	%
Lesen	69	%
Mit dem Computer umgehen	69	%
Körperlich fit sein	66	%
Schreiben	65	%
Autofahren	61	%
Mit anderen ins Gespräch kommen	50	%
Kleinere Reparaturen im Haushalt durchführen	45	%
Fremdsprachen	45	%
Schwimmen	44	%
Kochen	34	%
Vor anderen frei sprechen	31	%
Auswendig lernen	11	%

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11088

© IfD-Allensbach

Abbildung 1. Die wichtigsten Fähigkeiten aus Sicht der Bundesbürger (Quelle: Allensbacher Archiv; IfD-Umfrage 11088)

Der Inhaltsbereich Finanzielle Grundbildung bietet vielfältige Möglichkeiten, um neue Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, neue Lernorte, neue Angebotskonzepte, neue Kooperationspartnerinnen und -partner und letztendlich auch neue Zielgruppen für Angebote im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung in den Blick zu nehmen.



Häufiges Ausüben von Zahlungspraktiken („häufig“ oder „eher häufig“). Anteile an Personen nach Alpha-Levels und in der Gesamtbevölkerung.

	Alpha 1-3	Alpha 4	über Alpha 4	Gesamtbevölkerung
Häufige Verwendung von Überweisungsscheinen	42,3 %	31,6 %	20,2 %	25,1 %
Häufige Verwendung von Onlinebanking*	40,6 %	58,6 %	71,1 %	65,3 %
Häufige Verwendung von Überweisungsterminals	20,8 %	23,9 %	20,3 %	21,2 %

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die über ein Bankkonto verfügen, n=6.933, gewichtet.

* Frage zum Onlinebanking wurde nur Personen gestellt, die grundsätzlich Zugang zum Internet haben (n=6.645).

Lesebeispiel

„Von den Erwachsenen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz zahlen 42,3 Prozent (eher) häufig per Überweisungsschein. Im Bevölkerungsschnitt nutzen 25,1 Prozent diesen Zahlungsweg.“

Tabelle 1. Finanzbezogene Praktiken in LEO 2018 (Grotlüschen et al, 2019, S. 33)

2. Didaktisches Konzept

DIE ACHT EIGENSCHAFTEN DES CURRICULUMS FINANZIELLE GRUNDBILDUNG

PRAXISORIENTIERT

- Bedarfserhebung zu den Anforderungen an ein Curriculum in der Praxis
- kontinuierliche Rückkopplung mit der Praxis bei der Entwicklung von Materialien
- trägerübergreifend einsetzbar in verschiedenen Angebotsformaten
- einsetzbar sowohl in der Erwachsenenbildung als auch in präventiven Angeboten der Sozialberatung
- aufbereitet für neue und erfahrene Lehrende

„es soll praktikabel sein, also handhabbar (...) sein.“ (G5, A. 39)

MODULAR

kleine, flexible Einheiten (mindestens 90 Minuten) variabel kombinierbar nach:

- Themen/Inhalten Finanzieller Grundbildung
- Lebensereignissen und Zielgruppen
- Kompetenzen und Bildungsbedarfen
- Schwierigkeitsgrad

„Also wirklich kleine Häppchen, die man auch im regulären Kurs einbauen kann, die man so zwischendurch machen kann. Natürlich kann man auch aus den Modulen dann etwas bauen. Aber vom Prinzip her haben wir kleine Einheiten, die flexibel miteinander gemischt werden können.“ (G3, A. 56)

OFFEN UND ANPASSUNGSFÄHIG

- offen für neue Themenblöcke
- flexibel im Hinblick auf die Zeit und Zusammensetzung der Module
- veränderbar und ergänzbar
- Freiraum für eigene Anmerkungen

ZIELGRUPPENÜBERGREIFEND

- entwickelt für verschiedene Zielgruppen
- einsetzbar für heterogene Lerngruppen

„verschiedene Lernvoraussetzungen, verschiedene Bildungsniveaus, verschiedene Arbeitsgruppen, verschiedene Lebensumstände.“ (G3, A. 56)

LERNENDENORIENTIERT

- Teilnehmerorientierung als didaktisches Prinzip
- authentisch hinsichtlich der Materialien
- ressourcenorientiert
- orientiert an den individuellen Erfahrungen, Lernbiographien, Kompetenzen, Lerninteressen, Lerntempi, Bedürfnissen und Lernvorstellungen der Teilnehmenden bei der Angebotsgestaltung
- berücksichtigt die Perspektive der Lernenden bei der Entwicklung der Materialien
- erprobt in Lernangeboten in der Praxis
- getestet mit verschiedenen Zielgruppen

KOMPETENZORIENTIERT

- systematisches Kompetenzmodell Finanzieller Grundbildung zur Benennung der Lernziele
- alltägliche und lebensweltliche (Handlungs-) Anforderungen als Ausgangspunkt
- fördert Kompetenzen im Bereich Wissen, Lesen, Schreiben und Rechnen
- berücksichtigt verschiedene Schwierigkeitsgrade oder Kompetenzlevels
- Fokus auf Handlungskompetenz, nicht auf Wissensvermittlung

„...dass man von einer Handlung, also was weiß ich, Überweisungsträger ausfüllt, da ist ein bisschen Rechnen, da ist ein bisschen Lesen drin, da ist ein bisschen sich zurechtfinden auf einem Formular und so weiter, also dass das eine komplette Handlung ist.“ (G5, A. 62)

ANSCHLUSSFÄHIG UND NACHHALTIG

- breiter Einsatz der Materialien
- Anschlussmöglichkeit an vorhandene Curricula und Angebotskonzepte
- einsetzbar in Integrations-, Alphabetisierungs-, Rechenkursen, Kursen zur Erlangung von Schulabschlüssen etc.

GEPRÜFT UND ERPROBT

- fachliche Prüfung durch die Verbraucherzentrale NRW
- sprachliche Prüfung der Alpha-Levels der Geschichten mit der KANSAS-Suche
- erprobt in der Praxis aus der Perspektive der Planenden, Lehrenden und Lernenden

2.1 Offenes Curriculum als Orientierung und Leitfaden

Vor dem Hintergrund der Träger- und Angebotsvielfalt der Erwachsenenbildung, der weitgehenden Unabhängigkeit von verbindlichen Rahmenplänen und der leitenden Rolle der erwachsenenpädagogischen Prinzipien wie der „Teilnehmendenorientierung“ (Mania & Thöne-Geyer, 2019) erfüllt das Curriculum Finanzielle Grundbildung spezifische Anforderungen.

Um die Gestaltungsfreiheiten der Programmplanenden und Lehrenden nicht einzuschränken (Fleige et al., 2018), ist das Curriculum offen und flexibel angelegt. Die modulare und adaptive Ausrichtung des Curriculums schränkt die Vielfalt der Angebotsformate in der Praxis nicht ein und eröffnet vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Das Curriculum unterstützt Lehrende bei der Angebotsgestaltung und -durchführung, indem es kopierbare Lehr-Lernmaterialien zur Verfügung stellt, ohne jedoch als starre Vorgabe und fester Lehrplan zu dienen.

Durch die systematische Ausrichtung am Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung (siehe Kapitel 2.2.2) bieten die Materialien eine klare Orientierung bei der Konzeption von Programmen und Lernangeboten.

Insgesamt orientiert sich das Curriculum an offenen, lernerzentrierten Ansätzen, die den pädagogischen Handlungsspielraum betonen sowie die Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen der Lernenden fokussieren (Cullen, Harris & Hill, 2012).



2.2 Theoretischer Bezugsrahmen

Der theoretische Bezugsrahmen für das Curriculum Finanzielle Grundbildung umfasst zum einen den Lehr-Lern-Ansatz Anchored Instruction (siehe Kapitel 2.2.1) und zum anderen das Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung (siehe Kapitel 2.2.2).

2.2.1 Der Anker als theoretisches Konzept (Anchored Instruction)

Wie können gute Lehr-Lernmaterialien entwickelt werden?

Wie können Lernprozesse und Kompetenzentwicklung unterstützt werden?

Welche Kriterien müssen bei der Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien berücksichtigt werden?

Die Entwicklung des Curriculums Finanzielle Grundbildung erfolgte in Anlehnung an die Prinzipien des Lehr-Lern-Ansatzes Anchored Instruction (Cognition and Technology Group at Vanderbilt, 1990). Dieser Ansatz wurde in den 1990er Jahren in den USA für den

Mathematikunterricht entwickelt und inzwischen auf viele Inhaltsbereiche wie den naturwissenschaftlichen Unterricht oder Lese- und Schreibunterricht in den untersten Schulstufen übertragen.

WAS IST DAS BESONDERE AN DEM ANSATZ?

Als ein zentrales Gestaltungselement für die Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien wird ein Anker gesetzt, d. h. eine narrative Ankergeschichte, die ein komplexes Problem authentisch und fallbezogen darstellt. Sie bietet somit den lebensweltlichen Rahmen für das Lernen.

Der Anker steht dabei sinnbildlich für die „Verankerung von Wissen“. Wissen soll damit nicht nur losgelöst und abstrakt erworben werden, sondern auf verschiedene Situationen und Kontexte (praktisch) anwendbar und übertragbar sein. Damit sollen u. a. das Interesse und die Motivation der Lernenden in besonderer Weise geweckt, eine Identifikation mit der Aufgabe sichergestellt sowie zu konkreten und aktiven Handlungen angeregt werden.

Für die Gestaltung des didaktischen Designs von Lehr-Lernmaterialien bietet Anchored Instruction konkrete Prinzipien. In der Forschung ist gut belegt, dass der Ansatz geeignet ist, erfolgreiche Lernprozesse und die individuelle Kompetenzentwicklung zu unterstützen (Cognition and Technology Group at Vanderbilt 1997, 1992).

Anchored Instruction

Der Lehr-Lern-Ansatz ist entstanden, um „träges Wissen“ zu vermeiden. Dabei wird davon ausgegangen, dass Wissen und Können, „nicht einfach passiv vermittelt werden kann, sondern von den Lernenden in der aktiven Auseinandersetzung mit Lernsituationen konstruiert wird“ (Scharnhorst 2001, S. 472). Lernen wird grundsätzlich als situations- und kontextgebunden verstanden, sodass Vorwissen, biografische Erfahrungen, Lerninteressen und authentische Lernkontexte relevant sind. Die Aktivierung der Lernenden wird ermöglicht durch fallbasierte, projektorientierte und kooperative Lernformen (Cognition and Technology Group at Vanderbilt 1997, 1992).



WARUM IST DER ANSATZ PASSEND FÜR DIE (FINANZIELLE) GRUNDBILDUNG?

Der Ansatz Anchored Instruction fokussiert auf Merkmale wie Lebensweltbezug, Problemorientierung und Kontextualisierung des Lernens, Aktivierung der Lernenden und kooperative Lernformen. Diese Merkmale entsprechen den didaktischen Grundsätzen der Erwachsenenbildung (Schrader, 2018; Tietgens und Weinert, 1997) und den Anforderungen an die Didaktik der Alphabetisierung und Grundbildung (Löffler & Weis, 2016; Brödel, 2012).

Die Lehrenden werden in Ihrer Rolle als Lernberater/-innen, Lernbegleiter/-innen und Gestalter/-innen von Lernumgebungen unterstützt.

Die Prinzipien des Ansatzes Anchored Instruction wurden für die Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien an die Rahmenbedingungen und Bedarfe der Alphabetisierung und (Finanziellen) Grundbildung angepasst. Dies erfolgte in enger Abstimmung mit Expertinnen und Experten aus der Praxis.

WELCHE VORTEILE SIEHT DIE PRAXIS BEI DER UMSETZUNG DER DESIGNPRINZIPIEN FÜR DIE ENTWICKLUNG VON LEHR-LERN-MATERIALIEN?

- **Roter Faden für die Materialien**

- Systematisierung von Lehr-Lernzielen
- Struktur und Leitfaden, Vereinfachung
- Orientierung für Lehrende

- **Identifikation**

- Lernende identifizieren sich mit den Personen
- Familie Müller als narrativer Anker macht die Aufgabe für den Lernenden (be-)greifbar und erleichtert somit den Zugang zum Thema

- **Aktivierendes Lernen**

- lernen zu lernen wird forciert
- keine Vorgabe von optimalen Lösungswegen
- Lehrende begleiten die Lernenden und führen ins selbstständige Lernen ein

Quelle: schriftliche Bewertung mittels Fragebogen zur Bewertung der Designprinzipien und Materialsets aus der Perspektive der Planenden, Lehrenden und Schuldnerberatenden



2.2.2 Bezug zum Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung

Welche Grundbildungskompetenzen sind beim Umgang mit Geld erforderlich?



Was muss man im Alltag wissen und können, um kompetent mit Geld umzugehen?



Das Curriculum ist entlang des Kompetenzmodells Finanzielle Grundbildung (Projekt CurVe, 2015) entwickelt und inhaltlich gestaltet worden. Kern des Kompetenzmodells sind reale Anforderungen und Aufgaben im Alltag, die in mehreren Forschungszyklen empirisch identifiziert und anschließend fachdidaktisch ausgestaltet wurden (siehe Kapitel 5: Entstehung des Curriculums). Der Umgang mit Geld als zentrales Thema des Curriculums wird im Kompetenzmodell über sechs unterschiedliche Kompetenzdomänen inhaltlich strukturiert

Die Kompetenzdomänen werden durch reale Herausforderungen, die sich der Familie Müller stellen, für die Lernenden direkt begreif- und erfahrbar. Die Lernenden bewältigen - stellvertretend für einzelne Familienmitglieder - konkrete Handlungsanforderungen, indem sie ihr Wissen einbringen, oder neues erwerben und indem sie ihre Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen nutzen, festigen und weiterentwickeln. Wissen, Lesen, Schreiben und Rechnen repräsentieren im Kompetenzmodell daher vier verschiedene Fähigkeitsbündel bzw. vier Kompetenzdimensionen, die unterschiedliche kognitive Leistungen der Lernenden abbilden (siehe Tabelle 2).

Kompetenzdomänen finanzieller Grundbildung	Kompetenzdimensionen			
	Wissen	Lesen	Schreiben	Rechnen
1. Einnahmen				
2. Geld und Zahlungsverkehr				
3. Ausgaben und Kaufen				
4. Haushalten				
5. Geld leihen und Schulden				
6. Vorsorge und Versicherungen				

Über konkrete Handlungsanforderungen, die sich Max und den anderen Familienangehörigen im Alltag stellen, können Lernende ihr Wissen im Umgang mit Geld und ihre Grundfähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen auf- und ausbauen.

Tabelle 2. Grundstruktur des Kompetenzmodells Finanzielle Grundbildung (Mania & Tröster, 2015b, S. 52)

Die sechs Kompetenzdomänen bestehen aus weiteren 23 Subdomänen und lassen sich wie folgt charakterisieren (siehe Abbildung 2):

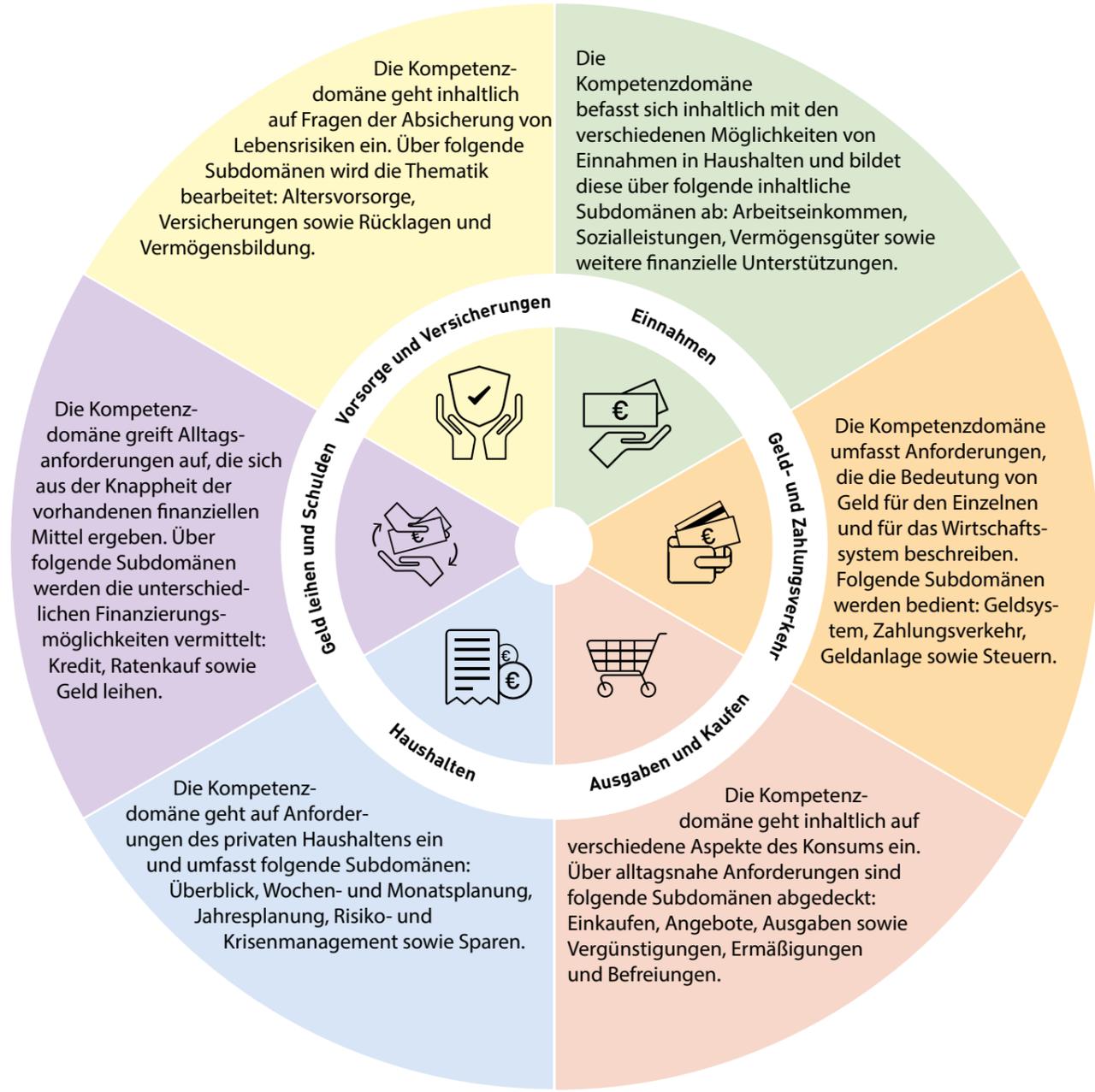


Abbildung 2. Die sechs Kompetenzdomänen des Kompetenzmodells Finanzielle Grundbildung (Mania & Tröster, 2015, S 23 f.)

Jedes Materialset hat einen spezifischen Bezug zu einer Kompetenzdomäne bzw. Subdomäne des CurVe-Kompetenzmodells. In jedem Materialset werden die exemplarischen Handlungsanforderungen als Kenn- und Kann-Beschreibungen genannt, die bei dem jeweiligen Set im Vordergrund stehen (siehe Bsp. Abbildung 2).

Beispielhaft sind im Folgenden Kompetenzbeschreibungen des CurVe-Kompetenzmodells für einzelne Kompetenzdomänen und Materialsets dargestellt (Tabelle 3):

Kompetenzdomäne	Materialset	Kompetenzanforderungen		
		Wissen	Lesen	Schreiben
	Thomas Schultze wird arbeitslos 	kennnt Fachbegriffe zum Thema Arbeitslosigkeit	kann Text einer Website sinnentnehmend lesen	kann Onlineformulare ausfüllen
	Max eröffnet ein Girokonto 	kennnt Fachbegriffe zum Thema Girokonto	kann Informationsmaterialien sinnentnehmend lesen	kann Einträge in eine Vergleichstabelle vornehmen
	Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife 	kennnt Kundenfallen und Marketingtricks	kann Angebote sinnentnehmend lesen	kann Notizen machen
	Marie muss neu rechnen - der Unterhalt für Max fällt weg 	kennnt monatliche Einnahmen, Ausgaben, Buchungzeitpunkte sowie die Unterscheidung fixe und variable Kosten	kann Dokumente (u. a. Rechnungen) sinnentnehmend lesen	kann Einträge in einem Haushaltsbuch vornehmen
	Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen 	kennnt Möglichkeiten der Finanzierung	kann Finanzierungsangebote (Kreditvertrag, Ratenkaufvertrag) sinnentnehmend lesen	kann Einträge in eine Vergleichstabelle vornehmen
	Oma Matilde und die Rente 	kennnt Fachbegriffe zum Thema Altersvorsorge	kann die Renteninformation sinnentnehmend lesen	kann eine Rentenerwartung nachvollziehen und abschätzen

Tabelle 3. Die Kompetenzbeschreibungen des CurVe-Kompetenzmodells



Tipp: Eine Übersicht aller Kompetenzbeschreibungen kann dem CurVe-Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung entnommen werden.
https://die-curve.de/content/PDF/DIE_Kompetenzmodell.pdf

UMGANG MIT EMOTIONEN, WERTEN, EINSTELLUNGEN

Kompetentes Handeln im Umgang mit Geld ist komplex. Es ist nicht nur von Wissen und Können abhängig, sondern auch von nicht-kognitiven Kompetenzbestandteilen wie Emotionen, Werten und Einstellungen.

Um diese Komplexität zu reduzieren, beschreiben wir die Kompetenzbestandteile getrennt: Die kognitiven

Kompetenzbestandteile fokussiert das Kompetenzmodell (siehe [Kapitel 3.1](#)). Bei den nicht-kognitiven Kompetenzbestandteilen unterscheiden wir zwischen Überzeugungen und Werthaltungen einerseits sowie motivationalen Orientierungen und Selbstregulation andererseits. Diese beiden Dimensionen lassen sich folgendermaßen verstehen (siehe [Abbildung 3](#)):

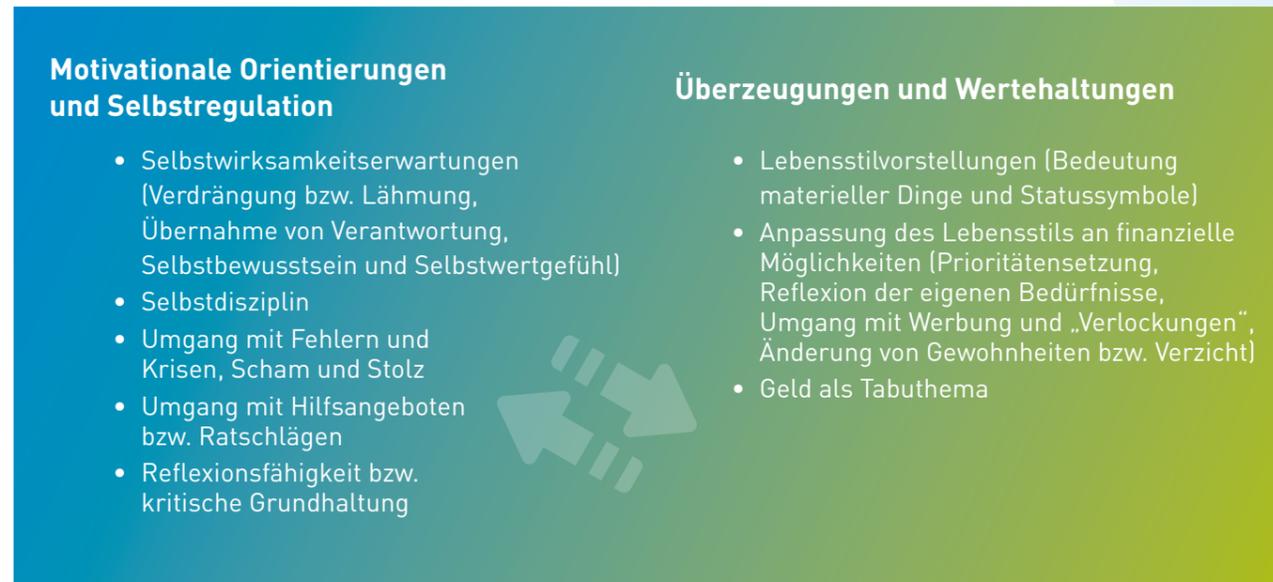


Abbildung 3. Dimensionen nicht-kognitiver Kompetenzbestandteile (Mania & Tröster, 2015a, S. 22)

Die Möglichkeiten, non-kognitive Aspekte in die Lernangebote einzubeziehen, sind sehr vielfältig. Außerdem spielt die Berücksichtigung der individuellen Emotionen, Werte und Einstellungen während der gesamten Angebotsgestaltung eine wichtige Rolle und wird in vielen Lernsequenzen in den Moderationsplänen aufgegriffen. Jedes Materialset enthält ferner Zusatzmaterialien für Lehrende, welche didaktisch-methodische Hinweise zum Umgang mit non-kognitiven Aspekten umfassen.

2.3 Prinzipien des Curriculums

Lernziele aus dem Kompetenzmodell

Lebensereignisse der Familie Müller als narrative Anker

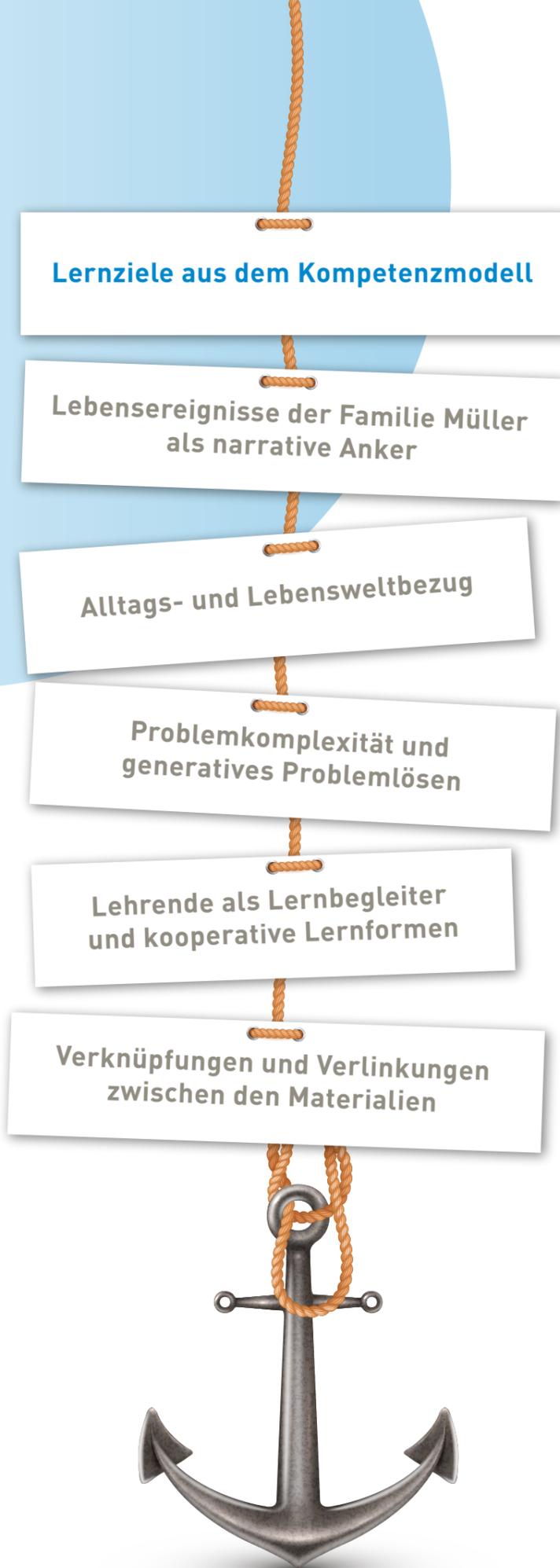
Alltags- und Lebensweltbezug

Problemkomplexität und generatives Problemlösen

Lehrende als Lernbegleiter und kooperative Lernformen

Verknüpfungen und Verlinkungen zwischen den Materialien



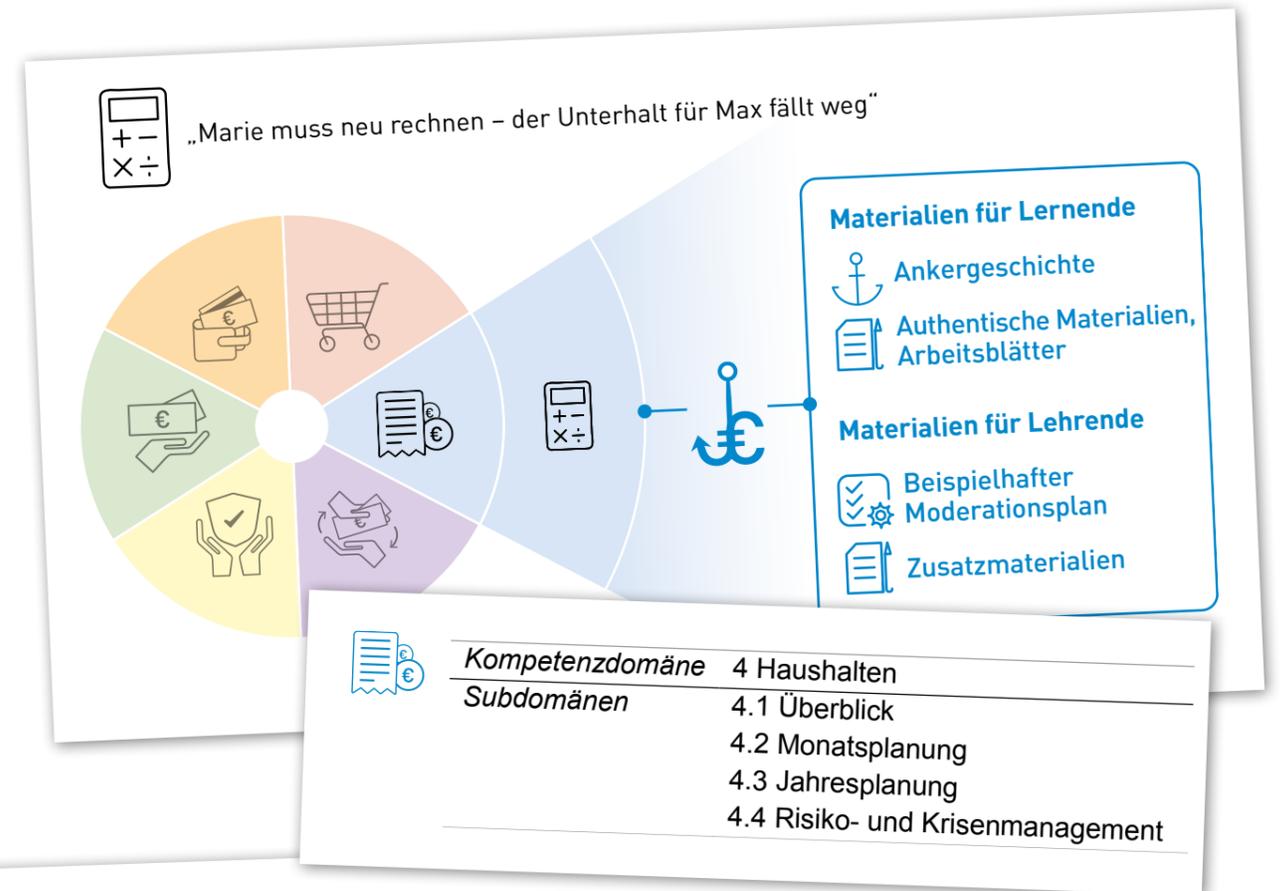


2.3.1 Lernziele aus dem Kompetenzmodell

Jedes Materialset hat einen konkreten Bezug zu einer Kompetenzdomäne des CurVe-Kompetenzmodells. Finanzielle Grundbildung ermöglicht die Bearbeitung verschiedener dort aufgeführter (Handlungs-) Anforderungen (siehe ausführlicher [Kapitel 2.2.2](#)).

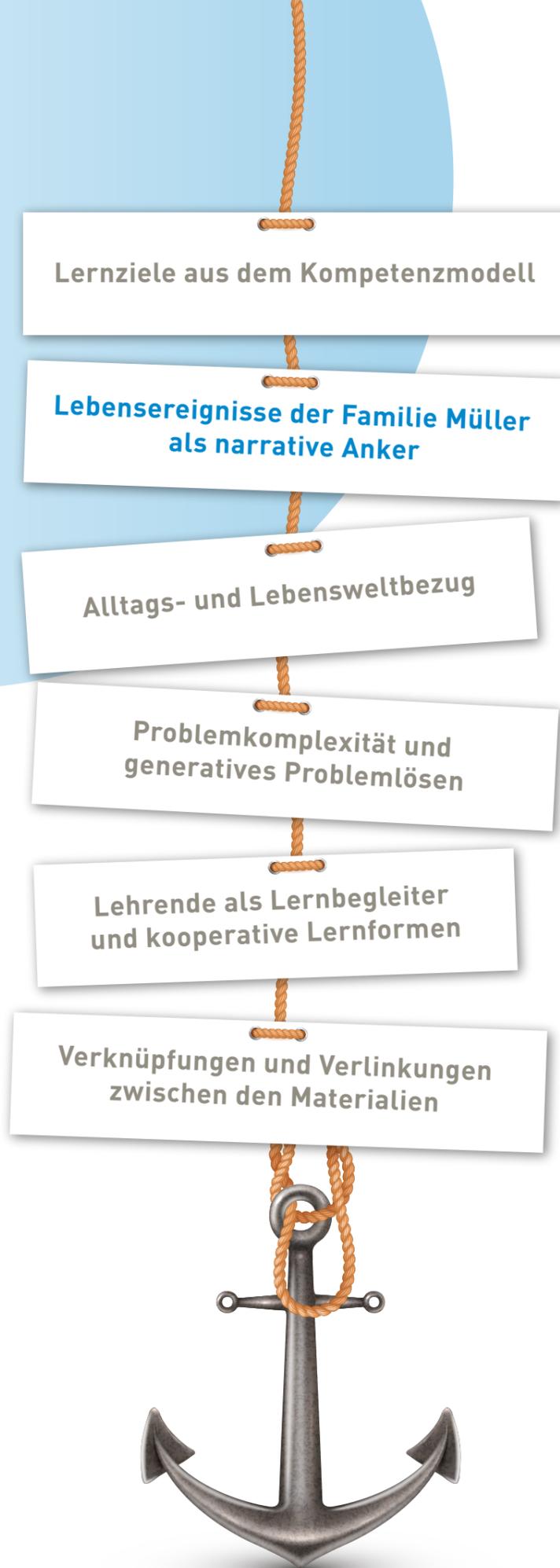
Auch die non-kognitiven Kompetenzbestandteile wie Werte, Einstellungen und Emotionen wurden bei der Angebotsgestaltung berücksichtigt.

Beispiel AUSZUG AUS EINEM MATERIALSET



Beispielhafte Kompetenzanforderungen

Wissen	kennt monatliche Einnahmen, Ausgaben, Buchungszeitpunkte sowie die Unterscheidung fixe und variable Kosten
Lesen	kann Dokumente (u.a. Rechnungen) sinnentnehmend lesen
Schreiben	kann Einträge in einem Haushaltsbuch vornehmen
Rechnen	kann Kosten überschlagen, Summen der Ausgaben/Einnahmen berechnen; Differenzen berechnen; Jahres- und Quartalsausgaben auf monatliche Ausgaben runterrechnen
Non-kognitive Aspekte	Werte, Einstellungen hinsichtlich Prioritätensetzung bei den Ausgaben; gut leben mit wenig Geld



2.3.2 Lebensereignisse der Familie Müller als narrative Anker

Das Leben der Familie Müller bildet den roten Faden für das Curriculum, um Inhalte zur Finanziellen Grundbildung erarbeiten zu können.

Beispiel

AUSZUG AUS EINEM MATERIALSET

Die Lernziele und Lerninhalte sind immer in eine Anker Geschichte bzw. eine Erzählhandlung integriert, die den Arbeitsblättern vorangestellt wird.



2.1 Anker Geschichte



Marie muss neu rechnen – der Unterhalt für Max fällt weg

Max bekommt keinen **Unterhalt** mehr. Bisher hat sein leiblicher Vater jeden Monat 370 € gezahlt. Aber nun ist Thomas Schultze, der Vater von Max, arbeitslos. Ab sofort muss Familie Müller mit weniger Geld auskommen.

Marie macht sich Sorgen. Es war auch mit dem **Unterhaltsgeld** für Max oft knapp.

Das Leben ist teuer. Es muss so vieles bezahlt werden. Die **Einnahmen** der Familie sind nicht sehr hoch. Michael Müller verdient als Lagerist monatlich 1.600 € netto. Marie arbeitet für 450 € als Aushilfe im Sonnenstudio. Manchmal bekommt sie dort **Trinkgeld**. Für die Kinder Max und Mona gibt es monatlich je 194 € **Kindergeld** vom Staat. Das ist alles.

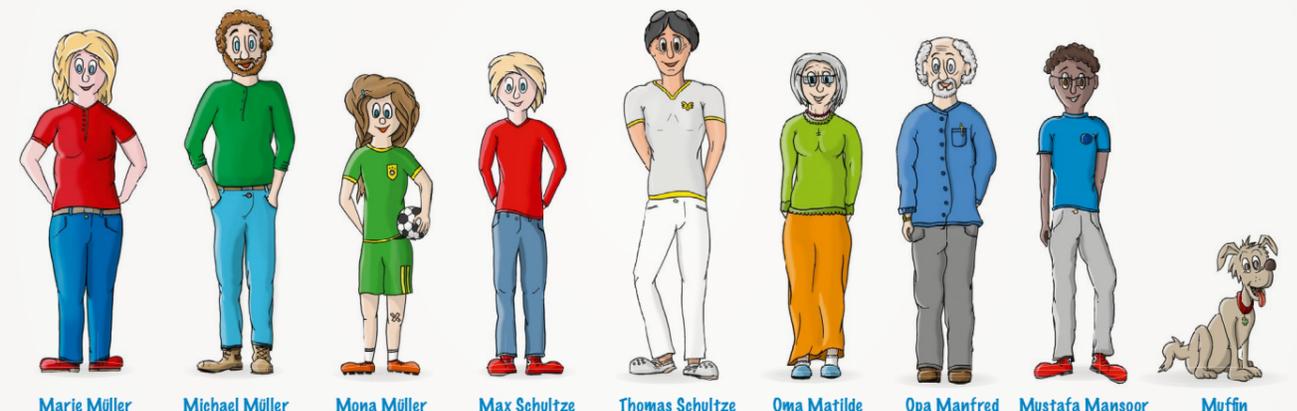
Ohne den **Unterhalt** für Max wird es finanziell sehr eng. Marie beschließt einen „Kassensturz“ zu machen.

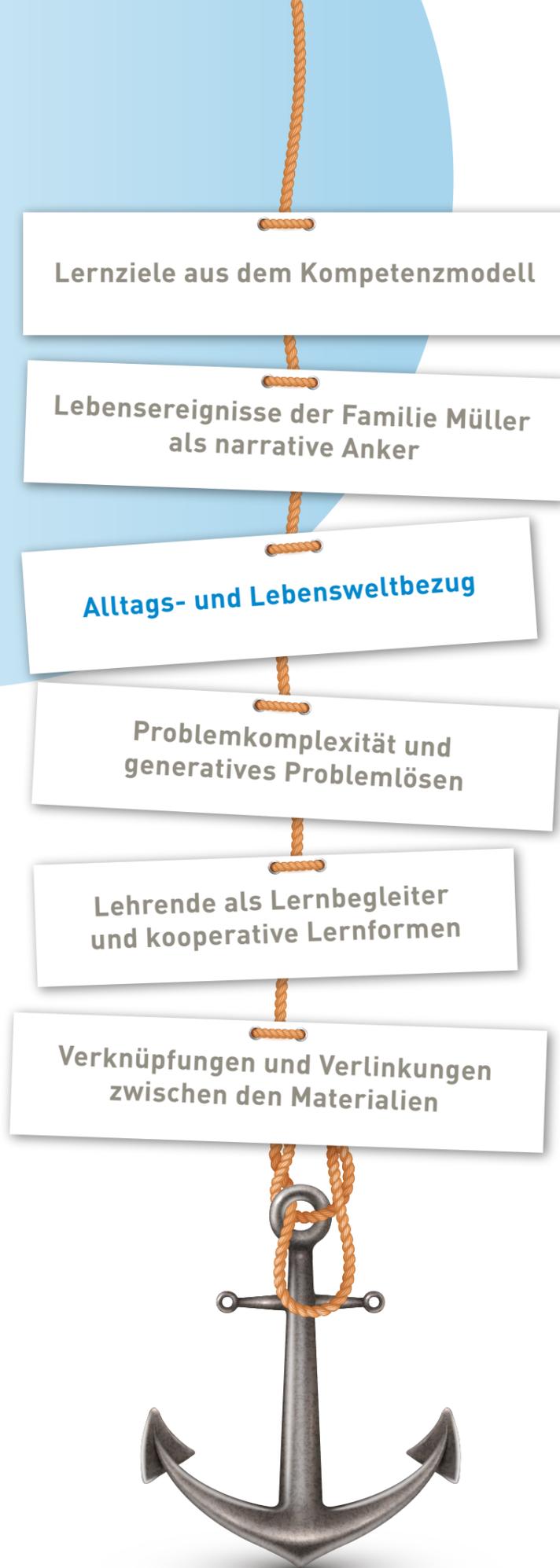
Sie will herausfinden, wieviel Geld für die Familie monatlich übrig bleibt.

Wie soll Marie am besten vorgehen?

Ausgangspunkt für die Geschichten sind Lebensereignisse und bestimmte Alltagssituationen, welche die Familie Müller erlebt. Lebensereignisse sind zumeist einschneidende Veränderungen und Übergänge im Lebenslauf wie der Übergang von Schule zu Beruf, die erste Arbeitsstelle, die erste eigene Wohnung, Umzug, Arbeitsplatzverlust, Elternschaft oder Renteneintritt. Daneben gibt es Alltagssituationen, die einen kompetenten Umgang mit Geld erfordern, z. B. die Auswahl einer Versicherung oder die Wahl eines Handytarifs.

Familie Müller





2.3.3 Alltags- und Lebensweltbezug

Das Curriculum fokussiert reale Problemstellungen und authentische Situationen, die finanzielle Angelegenheiten betreffen.

Um die Authentizität zu gewährleisten sind zu den Ankergeschichten ergänzende reale Dokumente und Unterlagen gesammelt worden, die anonymisiert und zu Mustervorlagen weiterentwickelt wurden.

Beispiel

ÜBER 30 AUTHENTISCHE DOKUMENTE

WISSEN

- **Kontoauszug**
- Girokontovertrag ((Fach-) Begriffe wie Dispo-Zinsen, Einzugsermächtigung, Dauerauftrag)
- Versicherungsvertrag ((Fach-)Begriffe wie Schadensfall, Versicherungsschein)

Kontoinhaber: Michael Müller Kundennummer: 7654321 IBAN: DE 45 3051 0024 0765 4321 10 BIC: MICMMU721FC Auszug 9 vom 02.11.2018 Blatt 1/1			BFD Bank für Dich e. G.
Umsätze ab: 03.10.2018	Enddatum: 02.11.2018	Saldo alt: 285,25	
07.10.2018	Lastschrift – Rateneinzug 007007 Hi-Finanzierung		- 24,20
07.10.2018	Abschlagszahlung Strom lfd. Monat bei Fa. Mein Strom		- 72,00
09.10.2018	Geldautomat-Auszahlung 9.10/17:30 Marktplatz 00090900 mit PIN		- 200,00
15.10.2018	Gehalt / Lohn Firma BB Logistik GmbH 002938475600		+ 1.600,00
16.10.2018	Geldautomat-Auszahlung 16.10/17:30 Marktplatz 00090900 mit PIN		- 200,00
16.10.2018	Lastschrift 0089897 Film Fix Streaming _ Okt. 2018		- 35,00
20.10.2018	Lastschrift-Einzug Haft 100 Hundehaftpflicht Jahresbeitrag 2018		- 38,00
20.10.2018	DA Bausparkasse 009098 Spar-Bank Spar-Rate „Hauslebauer“		- 40,00
22.10.2018	Tank&Spritt, Super Beinfrei Kartenzahlung mit PIN		- 58,02
23.10.2018	Geldautomat-Auszahlung 23.10/ 22:30 Marktplatz 0780900 mit PIN		- 200,00
31.10.2018	Lastschrift Bau- und Wohn-Schön e.V Miete 11 / 2018		- 850,00
Enddatum: 02.11.2018		Saldo neu: 168,03 EUR	

*** bald ist Weihnachten *** Geschenke machen Freude *** nicht mehr lang *** Schenken ist toll ***

Seite 1 / 5 **Bürgerbank**

Darlehensantrag

Darlehensvermittler	Verkaufdaten
Anrede, Titel: Herr Name: Müller Vorname: Michael Straße, Hausnr.: Im Malfeld 12 PLZ: 34777 LIC: DE Wohnort: Malsenbohn Telefon: +49176 3780582 Geburtsdatum: 05.09.1978 Geburtsort: Kleeve Familienst.: verheiratet Staatsangeh.: deutsch	Betrieb: _____ Est. Vorgangnr.: _____ Verkäufernr.: _____ VAP-Angebotsnr.: _____ Kaufpreis/Reparaturkosten/Zubehör: EUR 13.390,00 Beitrag zum KSBPlus für AU, Tod und ALV: EUR 734,09 Beitrag ALV: EUR 281,58 inkl. 19% Vst.L.H.V. EUR 44,98 insgesamt: EUR 14.124,09 J. Anzahlung: EUR 1.500,00 Nettodarlehensbetrag (Gesamtkreditbetrag): EUR 12.624,09 + Zinsen: EUR 583,28 Darlehenssumme (Gesamtbetrag): EUR 13.207,37 Sollzinssatz (gebunden für gesamte Laufzeit): 2,46 % p.a. effektiver Jahreszins (BA11): 2,49 %
Mit Nettokommen EUR 1.600,00 Beruf: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sonstige mit Einnahmen EUR 0,00 Branche: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein In der Handwerkerkarte eingetragen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Die 1. Rate über EUR 299,80 ist 30 Tage nach Auszahlung des Darlehens fällig. 35 Folgeraten über je EUR 299,80 sind fällig am gleichen Tag jedes Folgemonats. T Schlussrate über EUR 2.774,57 fällig mit der letzten regulären Rate. Laufzeit: 36 Monate Der Darlehensnehmer wird unmittelbar nach erfolgter Auszahlung mit gesondertem Schreiben über den Auszahlungstermin informiert. Gesonderte Anmeldebildung des Darlehensnehmers - gilt sollen im Finanzierungsplan ein Betrag für den Kreditzuschuss (KSB) bzw. den Kreditzuschuss Plus (KSB Plus) angegeben wird oder die Anmeldebildung hinsichtlich (z. B. befristet) erfolgt. Das o. g. Darlehensnehmer wird auf seinen Wunsch vom Versicherungsnehmer zum KSB bzw. KSB Plus durch Unterzeichnung dieses Darlehensantrages zu den Gruppenversicherungsverträgen, die zwischen der Cardif Lebensversicherung bzw. Cardif Allgemeine Versicherung eintrats und der Bürgerbank Deutschland und Bürgerbank Leasing GmbH (nebst Zweigniederlassungen als Versicherungsnehmer) abgeschlossen, angeschlossen. Bei Anmeldebildung zum KSB und der Darlehensnehmer als versicherte Person bzw. der unterzeichnende Darlehensnehmer als Gefährteter gegen die Risiken (AU und Arbeitslosigkeit (ALV)) bei Anmeldebildung zum KSB Plus gegen die Risiken (AU, Arbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit (ALV)) abgeschlossen. Es gelten für dieses Versicherungswahlrecht die jeweiligen Allgemeinen Versicherungsbedingungen des KSB bzw. KSB Plus. Der im Gesamtkreditbetrag enthaltene und mitfinanzierte Betrag zum KSB bzw. KSB Plus soll an den Versicherer ausgeschüttet werden. Der Einzahlung wird mit der Auszahlung (Auszahlung) des Darlehens fällig und vom Versicherungsnehmer an Cardif abgeführt. Der Versicherungsschutz beginnt mit Auszahlung des Darlehens, nicht jedoch vor Bezahlung des Einzahlungsbetrages, bei nachträglicher Anmeldebildung mit Versicherungsabmeldung durch den Versicherungsnehmer. * Weitere Hinweise zur Versicherungssteuer (Vst.) und Steuernummer der Versicherer können dem § 10 Abs. 2 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen für den KSB/KSB Plus sowie dem § 12 Abs. 2 der Zusatzbedingungen für den KSB Plus entnommen werden.
Name: _____ Vorname: _____ Volkskonto EUR _____ SB für _____ Monate bei _____ Name und Adresse: _____ <input type="checkbox"/> Neuzugang <input checked="" type="checkbox"/> Gebrauchtwagen bei VC im Endstand Herstellerklasse: _____ bei 123.410 Modell/Bestell-Schlüssel: _____ Modell/Typ: BMW 325 i Coupe, 2500ccm, 6-Gang	Bitte Anlage SEPA-Basislastschriftmandat gesondert ausfüllen. <input checked="" type="checkbox"/> Zahler ist der o.g. Darlehensnehmer <input type="checkbox"/> Zahler ist ein anderer als o.g. Darlehensnehmer SEPA-Basislastschriftmandat Ich ermächtige/Wir ermächtigen die o. g. Bank, Zahlungen von meinem/unsere Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich/hinweisen wir meinem/unsere Zahlungsdienstleister an, die von der o. g. Bank auf mein/unsere Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unsere Zahlungsdienstleister vereinbarten Bedingungen.
Gewünschte Zahlungsart bitte ankreuzen: <input checked="" type="checkbox"/> Zahler ist der o.g. Darlehensnehmer <input type="checkbox"/> Zahler ist ein anderer als o.g. Darlehensnehmer SEPA-Basislastschriftmandat Ich ermächtige/Wir ermächtigen die o. g. Bank, Zahlungen von meinem/unsere Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich/hinweisen wir meinem/unsere Zahlungsdienstleister an, die von der o. g. Bank auf mein/unsere Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unsere Zahlungsdienstleister vereinbarten Bedingungen.	Ort und Datum: _____ Unterschrift des Zahlers: _____ Gläubiger-Identifikationsnummer DE85ENK00000072741. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt. Es wird spätestens 7 Tage vor Fälligkeit von SEPA-Lastschriften eine Vorabinformation über Betrag und Fälligkeit des SEPA-Lastschritts einzuverlässig, sofern sich dies nicht bereits aus zur Verfügung gestellten Unterlagen / Informationen ergibt.

LESEN

- Anträge (Darlehensantrag)
- Flyer und Prospekte
- Rechnungen (z. B. Versandhandel, Strom)
- Verträge (Mietvertrag, Kreditvertrag)
- Kontoauszüge
- Bescheide (Rentenbescheid)
- Briefe von Behörden und Gläubigern

SCHREIBEN

- Einträge in das Haushaltsbuch
- Kündigungen und Widerrufsschreiben
- Ausfüllen von Antragsformularen (bspw. auf Arbeitslosengeld, Kontenklärung)

Marie muss neu rechnen – der Unterhalt für Max fällt weg

Arbeitsblatt 4

Haushaltsplan

AUSGABEN	€/Monat	EINNAHMEN	€/Monat
1. Wohnung		Lohn/Gehalt	
Miete (inklusive Nebenkosten)		Arbeitslosengeld I	
Heizung		Arbeitslosengeld II	
Strom		Grundsicherung	
2. Feste Ausgaben		Wohngeld	
Unterhaltszahlungen		Kindergeld	
Rundfunkbeitrag (17,50€)		Kinderzuschlag	
Kabelgebühr/Pay-TV		Rente	
Telefon/Internet/Handy		Unterhalt	
Abos/Mitgliedsbeiträge		Beihilfen	
Kinderbetreuung		Nebentätigkeit	
Haustiere		Sonstiges	
Sonstiges			
3. Versicherungen			
Hausrat		Gesamteinnahmen	€
Haftpflicht			
Lebensversicherung (Kapital/Risiko)		Gesamteinnahmen	€
Unfall		- Ausgaben	€
Sonstiges		Frei verfügbar	€

RECHNEN

- Flyer und Prospekte (Preise von Angeboten vergleichen)
- Haushaltsbuch (Einnahmen und Ausgaben addieren; Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben berechnen)
- Versicherungssumme auf monatliche Beiträge umrechnen

EASYPHONE

der neue Smartphone-Tarif!

2,5 GB

High-Speed Volumen für nur **29,95 €** im Monat!

Ihr Tarif

Monatliche Gebühren: **29,95 €**
 (36,95 € ab dem 13. Monat)
 Einmalig: 39,95 €

Telefon- und SMS-Flat in alle deutschen Netze

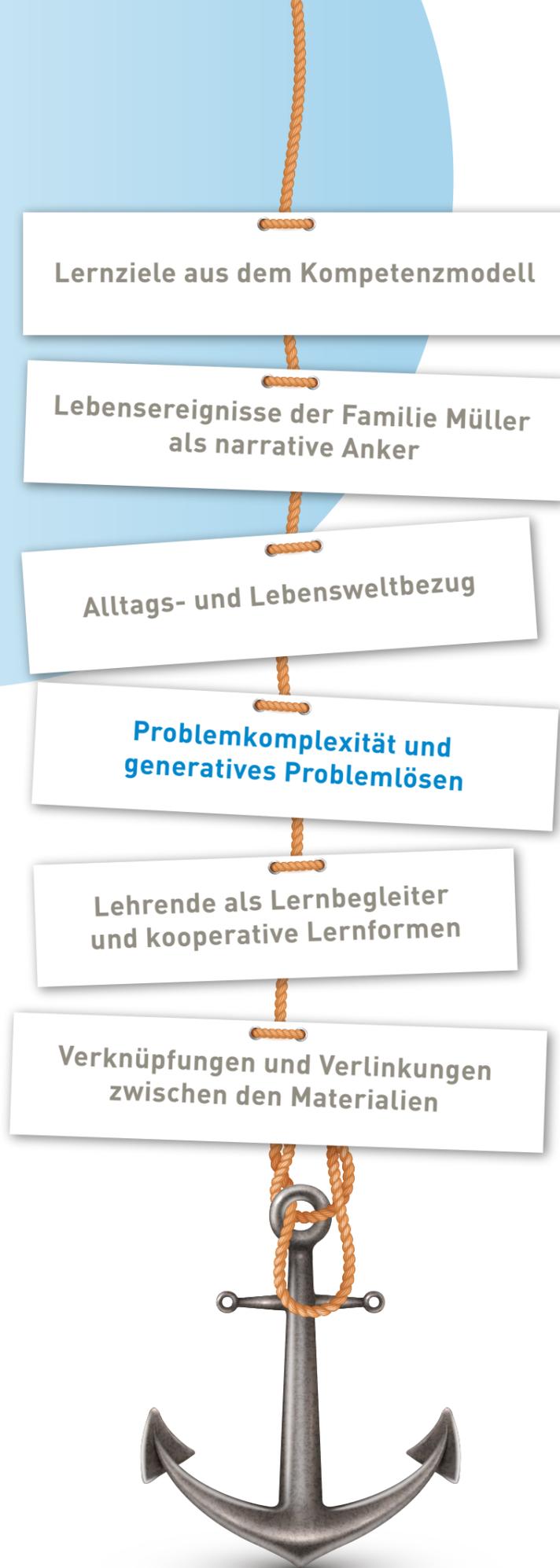
Internetnutzung **2,5 GB LTE**

Zusätzliches Datenvolumen:

- 500 MB für 7 Tage 4,95 €
- 500 MB für 28 Tage 7,95 €
- 1,5 GB für 28 Tage 14,95 €
- 2,5 GB für 28 Tage 19,95 €

Mindestlaufzeit: 24 Monate

Verlängerung: Verlängerung um jeweils 12 Monate, wenn nicht mit einer Frist von drei Monaten zum jeweiligen Laufzeitende gekündigt wird.



2.3.4 Problemkomplexität und generatives Problemlösen

Jede Ankergeschichte bezieht sich auf eine Situation, die sich im Alltag stellt und eine Reihe von Handlungsanforderungen beinhaltet. Dieses komplexe Problem muss von den Lernenden zunächst – auch unter Begleitung der/des Lehrenden – in Teilaufgaben, mögliche Lösungswege und einzelne Lernaspekte zerlegt werden.

Generatives Problemlösen meint, dass der/die Lernende selbst das Problem und die zu machenden Schritte erkennen soll. Dies erleichtert den Transfer in den Alltag und verhindert träges Wissen. Lernende werden so mit dem Problem konfrontiert und erarbeiten gemeinsam – also in Kooperation – alle wichtigen Informationen, definieren die Teillernschritte und diskutieren eigene Lösungswege.

Beispiel

AUSZUG AUS EINEM MATERIALSET

Vorschläge für über 40 Arbeitsblätter
(weitere in Vorbereitung)



**Marie muss neu rechnen –
der Unterhalt für Max fällt weg**

Kernproblem:

Wie kann Familie Müller ohne den monatlichen Unterhalt auskommen?

Teilaufgaben:

Wie hoch sind die zukünftigen Gesamteinnahmen im Monat?

Wie hoch sind die monatlichen Ausgaben?

Wieviel Geld bleibt den Müllers übrig?

Weitere Probleme/Aufgaben, die aus der Geschichte abgeleitet werden können:

- Wo kann eingespart werden?
- Gibt es günstigere Einkaufsmöglichkeiten?
- Wie können zusätzliche Einnahmen gewonnen werden?
- Gibt es Ermäßigungen und Vergünstigungen?
- Können zusätzliche Leistungen beantragt werden?
- ...

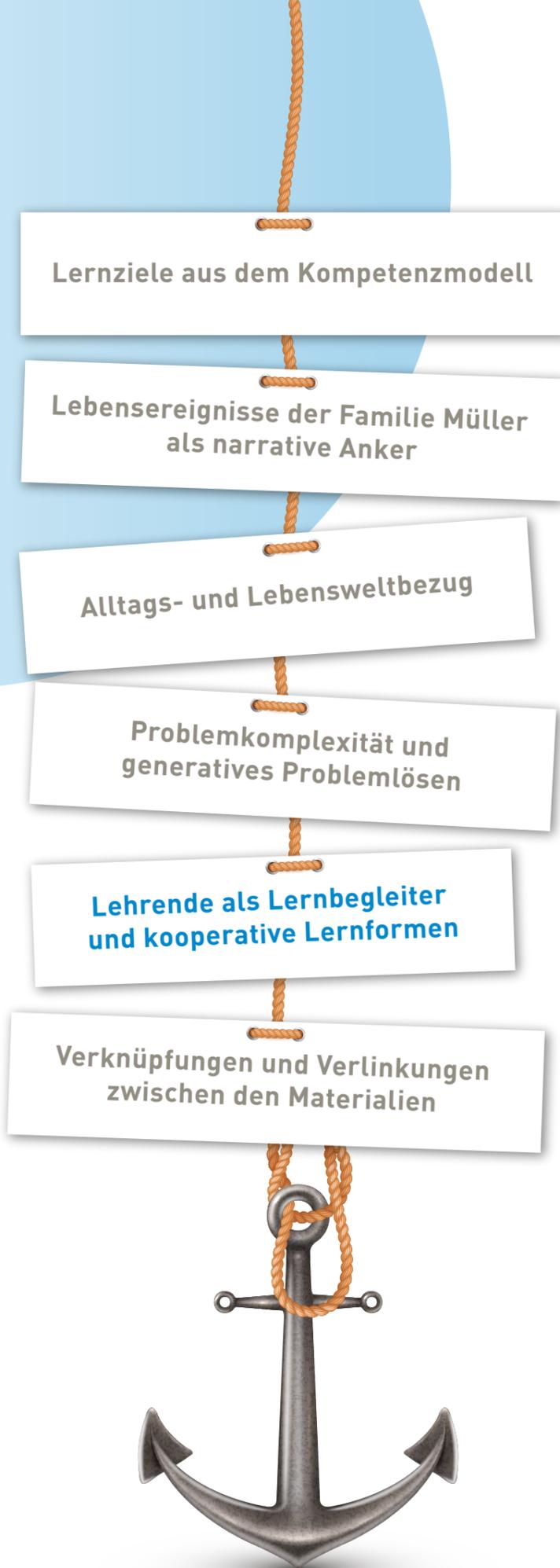
Max bekommt keinen Unterhalt mehr. Bisher hat sein leiblicher Vater jeden Monat 370 € gezahlt. Aber nun ist Thomas Schultze, der Vater von Max, arbeitslos. Ab sofort muss Familie Müller mit weniger Geld auskommen.

Marie macht sich Sorgen. Es war auch mit dem Unterhaltsgeld für Max oft knapp.

Das Leben ist teuer. Es muss so vieles bezahlt werden. Die Einnahmen der Familie sind nicht sehr hoch. Michael Müller verdient als Lagerist monatlich 1.600 € netto. Marie arbeitet für 450 € als Aushilfe im Sonnenstudio. Manchmal bekommt sie dort Trinkgeld. Für die Kinder Max und Mona gibt es monatlich je 194 € Kindergeld vom Staat. Das ist alles.

Ohne den Unterhalt für Max wird es finanziell sehr eng. Marie beschließt einen „Kassensturz“ zu machen. Sie will herausfinden, wieviel Geld für die Familie monatlich übrig bleibt.

Wie soll Marie am besten vorgehen?



2.3.5 Lehrende als Lernbegleiter und kooperative Lernformen

Der/die Lehrende übernimmt im Wesentlichen die Rolle des/der Lernbegleiter/in, Lernberater/in und Gestalter/in von Lernumgebungen.

Der Lehr-Lernprozess soll so gestaltet werden, dass kooperatives Lernen und ein Problemlösen in Gruppen ermöglicht und gefördert wird.

Die direkte Wissensvermittlung tritt in den Hintergrund. Der/die Lehrende vermittelt kein Wissen, das Wissen wird von den Lernenden selbst erarbeitet.

Beispiel

AUSZUG AUS EINEM MATERIALSET



Beispielhafter Moderationsplan

Didaktisch-methodischer Vorschlag, wie mit dem Materialset unterrichtet werden kann

	Gestaltung der Lernsequenz	Variationen
Lernsequenzen (Kern- und Teilaufgaben)	<ul style="list-style-type: none"> Fiskosten/Ausgaben ermitteln (dazu Unterlagen sichten, Beträge für verschiedene Posten auflisten ggf. für einen Monat berechnen) AB 2 (Ausgaben Familie Müller), authentische Materialien: Anlage 1-3 Partnerarbeit Gegenüberstellung der (monatlichen) Einnahmen und Ausgaben; dadurch Berechnung des Budgets, das zur freien Verfügung steht AB 3 (Bilanz) Input und Plenum Besprechung und Vergleich der Ergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Vorbis Frage klären: „Was sind Fiskosten?“ Arbeitsblatt-Vorlage mit mehr oder weniger Vorgaben als Ausdruck oder als Excel-Tabelle am PC Gruppenarbeit: je Gruppe wird ein authentisches Material bearbeitet, danach Austausch im Plenum Besprechung: „Was für Rücklagen können/müssen gebildet werden?“, „Warum?“ Austausch über Schwierigkeiten (z. B. bzgl. des Ausfüllens der Tabelle, Berechnungen, Zuordnungen)



Zusatzmaterialien

Über den Moderationsplan hinausgehende Hinweise und Unterlagen für Lehrende

Didaktisch-methodische Hinweise

Tipps für die Arbeit mit dem Materialset sowie zum Ablauf einzelner variabler Unterrichtseinheiten

3.2 Zusatzmaterialien

3.2.1 Didaktisch-methodische Hinweise

Tipps zum Ablauf

Anhand der Geschichte und der authentischen Materialien sollen sich die TN gemeinsam Gedanken machen, wie Marie einen Kassensturz vornehmen kann und sich die Teilaufgaben möglichst selbst erarbeiten. Als Hilfestellung und bei Bedarf können die Arbeitsblätter ausgeteilt und genutzt werden. Sinnvoll ist es die Teilaufgaben in der vorgegebenen Chronologie zu erarbeiten.

- Die Berechnung der Einnahmen stellt eine niedrige Anforderung dar. Sie ist sehr einfach und könnte gemeinsam (ggf. an einer Tafel) oder sogar als Kopfrechenaufgabe gelöst werden. Das Arbeitsblatt ist dafür nicht zwingend notwendig. Es kann aber (wie alle blanco-Arbeitsblätter) ausgehändigt werden und als Vorlage dienen, mit der die TN später ihre eigenen Einnahmen auflisten können.
- Die Ermittlung der festen Ausgaben und deren Berechnung ist sehr viel komplizierter. Die TN müssen die Zahlbeträge aus den authentischen Materialien recherchieren und ggf. schon erste Rechenschritte durchführen, um die monatlichen Zahlbeträge zu ermitteln.
- Sollte das Ausrechnen der monatlichen Belastung nicht von den TN thematisiert werden, sollte der Lehrende darauf verweisen: Unterschied bei den Ausgaben zwischen Summe Betrag im Monat und Summe monatliche Belastung. Leitfrage: Was hat das zu bedeuten – was muss Familie Müller beachten?
- Begriff des Budgets erklären: Differenzbetrag zwischen Einnahmen und Ausgaben = Saldo. Der Saldo steht als Budget zur Verfügung. Die Berechnung des Budgets ist Lösung der Aufgabe: Soviel Geld bleibt der Familie zum Leben übrig, wenn alle Rechnungen bezahlt sind!

Berücksichtigung der Werte, Einstellungen, Motivationen und Erfahrungen

- Prioritäten bei der Ausgabenplanung: was sind notwendige Ausgaben, was ist weniger notwendig? (Hinweis: Miete und Energiekosten haben absolute Priorität)
- Überlegungen, wie man gut leben kann auch mit wenig Geld
- Einstellung zu Geld

Linkliste

Broschüren und Informationsseiten mit ergänzenden und weiterführenden Fachinformationen

3.2.4 Linkliste

	Thema/Titel	Link/Quelle
1.	Haushaltsbücher Geld und Haushalt Beratungsdienst der Sparkassen	www.geldundhaushalt.de
2.	Referenzbudgets – private Ausgaben im Vergleich Beratungsdienst der Sparkassen	https://referenzbudgets.beratungsdienst.guh.de/
3.	Haushaltsbuch: Überblick behalten und Geld sparen Verbraucherzentrale	www.verbraucherzentrale.de/aktuelle-meldungen/geld-verrechnungen/haushaltsbuch-ueberblick-behalten-und-geld-sparen-13357

Lernziele aus dem Kompetenzmodell

Lebensereignisse der Familie Müller als narrative Anker

Alltags- und Lebensweltbezug

Problemkomplexität und generatives Problemlösen

Lehrende als Lernbegleiter und kooperative Lernformen

Verknüpfungen und Verlinkungen zwischen den Materialien



2.3.6 Verknüpfungen und Verlinkungen zwischen den Materialien

Die Lernziele aus dem Kompetenzmodell werden in unterschiedlichen Materialsets behandelt und aus mehreren Blickwinkeln betrachtet. Es bestehen vielfältige Möglichkeiten, die Materialsets miteinander zu verknüpfen und zu verlinken.

So können sie beispielsweise variabel zusammengestellt werden, um ein längeres Angebotskonzept durchführen zu können.

Beispiel

Das Lernangebot kann entlang eines Protagonisten/einer Protagonistin der Ankergeschichten aufgebaut werden. So könnten beispielweise alle Sets, die Max betreffen, nacheinander bearbeitet werden.



Max' erste Gehaltsabrechnung



Max nutzt sein Konto



Max eröffnet ein Girokonto

Das Lernangebot kann eine oder mehrere Kompetenzdomänen oder Subdomänen wie Vorsorge und Versicherungen inhaltlich fokussieren, sodass die passenden Materialsets pro (Sub-)Domäne bearbeitet werden.



Oma Matilde und die Rente



Mustafa und die Haftpflichtversicherung



Marie und die Altersvorsorge



2.4 Inhalte und Aufbau der Materialsets

Es stehen insgesamt 14 Materialsets zum **Download** zur Verfügung, die sowohl Materialien für Lernende als auch Materialien für Lehrende beinhalten. Sie sind alle gleich aufgebaut und bestehen aus den folgenden Elementen:

www.die-bonn.de/curve/curriculum



MATERIALIEN FÜR LERNENDE



Ankergeschichte

Der Einstieg in jedes Materialset erfolgt über eine Ankergeschichte, die ein Lebensereignis bzw. eine Alltagsherausforderung aus dem Leben der Familie Müller beschreibt (siehe Kapitel 2.3.2). Damit wird ein spezifisches, reales Problem zum Ausgangspunkt für die Gestaltung eines Lernangebotes genommen. Mittels der Ankergeschichte und darauf abgestimmten Lernmaterialien werden den Teilnehmenden nachvollziehbare Kontexte und eine mögliche Identifikation mit den Protagonisten angeboten. So wird die Anwendbarkeit des Gelernten verbessert. Die Ankergeschichte gibt es als Hördatei (zum Abspielen, z. B. mit dem Handy oder Laptop) und als Lesevariante, ergänzt um eine szenische, comichaft Darstellung zur Visualisierung.

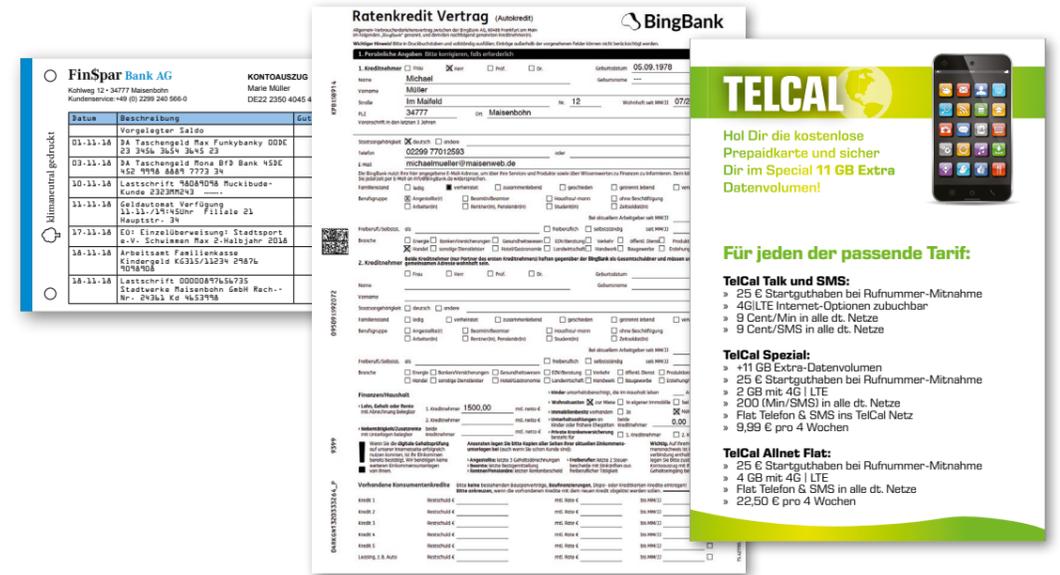
Bei der Formulierung der Ankergeschichten wurden Regeln der „einfachen Sprache“ und die Alpha-Levels (siehe Kapitel 3.1) beachtet. Die Alpha-Levels wurden mithilfe der Suchmaschine KANSAS geprüft und entsprechen in der Regel den Anforderungsmerkmalen der Alpha-Levels 3-4. In einigen Fällen führt die Verwendung längerer Wörter aus dem Bereich Finanzen wie „Haftpflichtversicherung“ oder „Vertragsbedingungen“ dazu, dass die Kansas-Suche für die Geschichte ein höheres Alpha-Level angibt.



Authentische Materialien

Passend zu der Ankergeschichte bietet jedes Materialset authentische Materialien, welche die realistischen Kompetenzanforderungen vor allem im Bereich Lesen und Schreiben zu der entsprechenden Thematik abbilden. Es handelt sich dabei zum einen um offizielle Formulare und Dokumente und zum anderen um anonymisierte Beispiele für Rechnungen, Briefe, Verträge und persönliche Unterlagen im Bereich Finanzen (siehe die Übersicht auf S. 54). Es wird

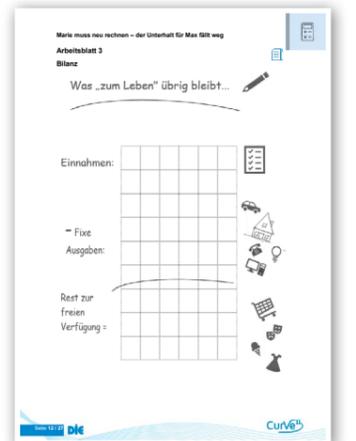
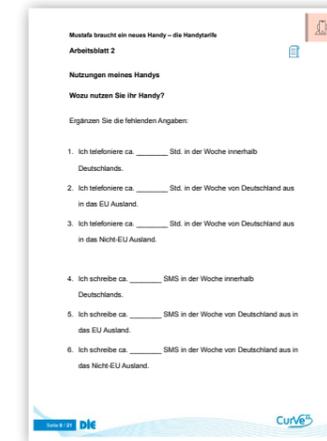
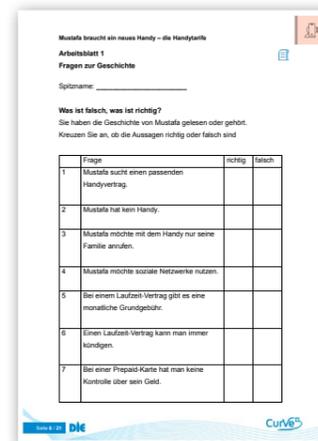
nicht erwartet, dass diese Materialien im Detail in den Lernangeboten gelesen und verstanden werden können, da sie teilweise sehr hohe Lesekompetenzen erfordern und die Alpha-Levels überschreiten. Sie dienen vielmehr dazu, dass vorhandene Ängste gegenüber solchen Dokumenten reduziert werden. Die Lernenden können sich einen praktikablen Umgang mit solchen Dokumenten im Alltag aneignen, indem sie ihren Sinn/Zweck und ihren strukturellen Aufbau verstehen und nachvollziehen lernen.



Arbeitsblätter

Für die Lernenden gibt es beispielhafte Arbeitsblätter, die in einfacher Sprache aufbereitet und variabel einsetzbar sind. Sie beziehen sich auf verschiedene realistische Aufgaben in den Kompetenzdi-

mensionen Wissen, Lesen, Schreiben oder Rechnen (siehe die Übersicht auf S. 52). Die Aufgabenblätter können von den Lehrenden nach Bedarf verändert und angepasst werden.



MATERIALIEN FÜR LEHRENDE



Beispielhafter Moderationsplan

Für jedes Materialset wurde ein beispielhafter Ablaufplan für die didaktisch-methodische Planung und Gestaltung eines Lernangebotes entwickelt. Aufgrund der Vielfalt der möglichen Lernformate und den heterogenen Gruppen wurde auf die Angabe von genauen Zeiten pro Lernsequenz verzichtet. Die Zeiten können von den Lehrenden nach Bedarf im Sinne der Teilnehmerorientierung eingeplant werden.

Die Inhalte eines Materialsets sind ausreichend für mindestens 90 Minuten. Der Moderationsplan schlägt Lernsequenzen vor, beschreibt diese kurz und weist auf die jeweils dazugehörigen Materialien wie authentisches Material und Arbeitsblätter, aber auch auf die notwendige technische Ausstattung und Materialbedarf wie Flipchart usw. Außerdem gibt es Vorschläge zu den Methoden, die Möglichkeit ein Zeitfenster einzuplanen, sowie Hinweise zur Sicherung der Lernergebnisse.



Welche Lernsequenz steht an?



Welches Zeitbudget ist einzuplanen?



Welche Materialien werden gebraucht?



Wie werden Lernergebnisse gesichert?



Welche Methoden können verwendet werden?

Das Konzept für die Lernangebote folgt zusammenfassend einem einheitlichen didaktisch-methodischen Aufbau, der die beschriebenen Inhalte der Materialsets kombiniert.

- **Variable Start- und Schlussequenz mit einem narrativen Anker**

Jedes Materialset startet mit einem narrativen Anker. Dieser leitet in Form einer Geschichte in die Thematik ein und gibt Identifikations- und Reflexionshilfen. Jedes Materialset schließt mit einer Sequenz, die den narrativen Anker wieder aufnimmt und auf die Lebenswelt der Teilnehmenden bezieht.

- **Variable Lernsequenzen**

Aus den Bestandteilen der Materialsets wie authentisches Material und Arbeitsblätter können Lernsequenzen zusammengestellt werden.

Aus der Kombination einzelner Lernsequenzen entsteht eine größere Lehr-Lerneinheit bzw. ein längeres Lernangebot. Es gibt ausreichend Inhalte für mindestens 90 Minuten, wobei viele Ergänzungen und Erweiterungen sowie längere Lernformate möglich sind, die aus mehreren Materialsets bestehen.



Zusatzmaterialien

Ergänzend zu den Hauptbestandteilen der Sets gibt es weitere Materialien zur Unterstützung der Lehrenden:

- **Didaktisch-methodische Hinweise:** Bei der Entwicklung der Sets sind Tipps für die Arbeit mit dem Materialset sowie zum Ablauf einzelner variabler Lernsequenzen erarbeitet worden. Es werden Hinweise für mögliche Ergänzungen, Erweiterungen und Modifikationen gegeben. Zudem werden mögliche thematische Verlinkungen und Verknüpfungen mit anderen Materialsets genannt.

- **Lösungsblätter:** Zu den Arbeitsblättern gibt es – soweit möglich – exemplarische Lösungsvorschläge.

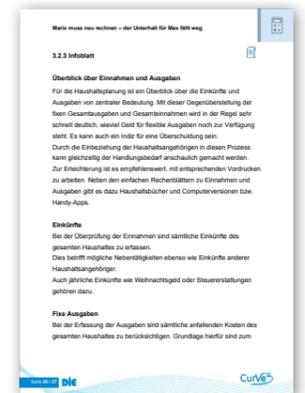
3.2.2 Lösungsblätter

Lösungsvorschlag zum Arbeitsblatt 1

Einnahmen Familie Müller

Was		Wieviel im Monat
Lohn Michael		1.600,00
Lohn Marie	+	450,00
Kindergeld Max	+	194,00
Kindergeld Mona	+	194,00
-Unterhalt Max		-
Summe	=	2.438,00

- **Infoblätter:** Um eine Zusammenfassung und einen kurzen Überblick über die oft vielseitigen und umfangreichen Fachinformationen zu den jeweiligen Themenbereichen zu bieten, sind Infoblätter erstellt worden. Sie können den Lehrenden zur inhaltlichen Vorbereitung dienen, aber auch den Lernenden als „Handout“ zur Verfügung gestellt werden.



- **Linkliste:** Zu jedem Thema ist eine Linkliste zusammengestellt worden, die auf Broschüren und Informationsseiten verweist, die ergänzende und weiterführende Fachinformationen bieten. Sie kann nach Bedarf genutzt werden und liefert vor allem bei einer intensiveren und weiterführenden Auseinandersetzung mit dem Thema im Rahmen längerer Angebotsformate wichtige Hinweise.



Lernspiel

Das Lernspiel zu den Inhalten des Curriculums befindet sich derzeit noch in der Entwicklung.

2.5 Flexible und variable Nutzung

Um heterogenen Gruppen der Grundbildungsadressatinnen und -adressaten sowie der Träger- und Angebotsvielfalt in der Erwachsenenbildung gerecht zu werden, sind die Materialien bewusst für einen flexiblen und variablen Einsatz konzipiert worden.

Die Materialsets werden daher sowohl als PDF- als auch als Word-Datei zur Verfügung gestellt, was die Anpassung der Materialsets erleichtert.

Die Materialsets können flexibel genutzt werden in Abhängigkeit von

- den Teilnehmenden, deren Kompetenzen, Voraussetzungen und Interessen
- dem Angebotsformat, dem Ziel des Lernangebotes, der Anzahl und Dauer der Termine des Lernangebotes und der Gruppengröße
- den Kompetenzen und Vorstellungen der Lehrpersonen

Die Bearbeitung der Arbeitsblätter durch die Lernenden ist abhängig von deren Vorkenntnissen, schrift-

sprachlichen Fähigkeiten, ihrem Interesse am Thema usw. Es ist die Aufgabe der Lehrenden, passende Arbeitsblätter selbst oder unter Einbezug der Lerngruppe auszuwählen sowie auch genügend Bearbeitungszeit einzuplanen.

Der größte Teil der Materialien erfordert schriftsprachliche Kompetenzen auf dem Alpha-Level 3-4 (siehe [Kapitel 3.1](#)). Der Einsatz bei geringeren Levels ist dennoch möglich. Beispielsweise kann das gemeinsame Erarbeiten der Aufgaben und Materialien oder auch die gezielte Förderung durch den Lehrenden hier unterstützen. So kann z. B. für diese Lernenden mehr Zeit eingeplant werden. Der Einsatz der Materialien in Alphabetisierungskursen bzw. bei Personen mit sehr geringen schriftsprachlichen Kompetenzen, macht jedoch ggf. eine stärkere Anpassung der Materialien notwendig.

Die Möglichkeit der flexiblen und variablen Nutzung beinhaltet konkret folgende Optionen im Hinblick auf die ganzen Materialsets oder einzelne Bestandteile:

- Materialsets
 - Kombination von Materialsets zu einem Lernangebot Finanzieller Grundbildung
 - Einsatz einzelner Materialsets in anderen (bestehenden) Lernangeboten
 - Einsatz ausgewählter Bestandteile der Materialsets, z. B. nur der Arbeitsblätter oder nur der authentischen Materialien in Lerncafés

- Ankergeschichte
 - Ändern der Lebensereignisse und Situationen
 - Ändern der Personen und Charaktere
 - Ändern des Erzählstranges
 - Weiterentwickeln und Weiterführen der Geschichte



- Authentische Materialien und Arbeitsblätter
 - Einsatz aller oder nur ausgewählter Materialien und Arbeitsblätter
 - Anpassen der Arbeitsblätter
 - Entwickeln eigener Arbeitsblätter bzw. Arbeiten mit Eigenmaterialien und authentischen Dokumenten der Teilnehmenden



- Moderationsplan mit flexiblen Lernsequenzen
 - Kürzen, Verlängern und Weglassen ganzer Lernsequenzen
 - Verändern der Lernsequenzen im Hinblick auf die methodische Umsetzung
 - Hinzufügen neuer, selbstentwickelter Lernsequenzen
 - Anpassen der Lernsequenzen im Rahmen des Lehr-Lern-Prozesses



3. Einsatzmöglichkeiten des Curriculums

3.1 Zielgruppen

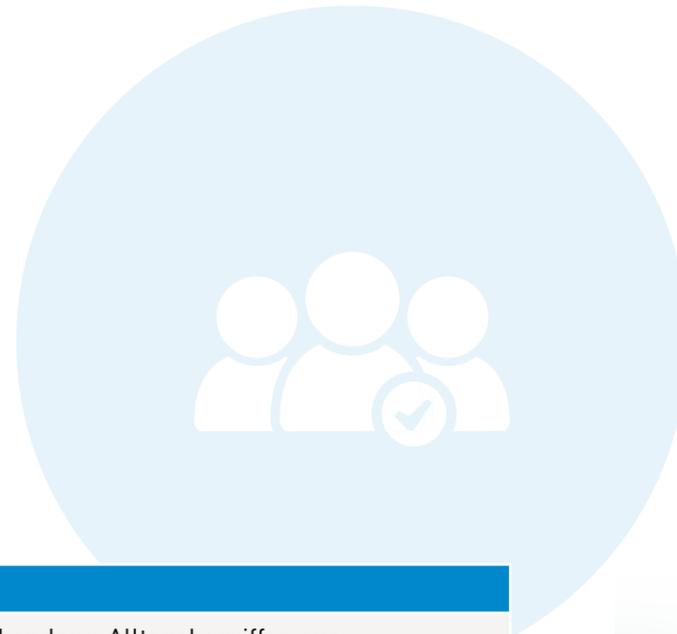
Das Curriculum Finanzielle Grundbildung deckt eine Vielfalt an Themen und Lebenswelten rund um das Thema Geld ab (siehe Kapitel 2.2.2 zum Kompetenzmodell). Es richtet sich nicht an eine spezielle Zielgruppe wie Überschuldete oder Ratsuchende in der Schuldnerberatung. Vielmehr betrifft der Umgang mit Geld alle Bevölkerungsgruppen, wobei der Fokus hier auf den minimal erforderlichen Kompetenzen im Sinne der Grundbildung liegt.

Durch die Orientierung an den Lebensereignissen, die einen bewussten Umgang mit Geld nach sich ziehen, wie z. B. Familiengründung, Arbeitslosigkeit, erste Berufstätigkeit oder Renteneintritt, lassen sich verschiedene inhaltliche Schwerpunkte für mögliche Angebote setzen und verschiedene Zielgruppen adressieren.

Zielgruppen

- gering literalisierte Erwachsene, funktionale Analphabet/inn/en
- Migrant/inn/en, Geflüchtete und Zugewanderte
- Ratsuchende in der Schuldnerberatung
- Klient/inn/en der Jobcenter und Arbeitsagenturen
- Eltern und Familien
- Auszubildende
- Personen am Übergang von Schule zu Beruf
- Senior/inn/en
- Beschäftigte im Niedriglohnsektor
- Menschen mit Behinderungen

Die sprachlichen (mündlichen) Mindestanforderungen für die Teilnahme an den Lerngeboten liegen etwa auf dem GER-B1-Level^[1]. Die Unterrichtsmaterialien sind insgesamt auf Alpha-Level 3-4 (siehe Tabelle 4) angesiedelt, wobei einzelne Arbeitsblätter auch für Alpha-Level 2 geeignet sind. Heterogene Gruppen im Hinblick auf schriftsprachliche Kompetenz sind möglich, da die Arbeitsformen in der Regel kooperativ angelegt sind. Zudem können die Materialien verändert werden. Die Ankergeschichte ist als Hördatei verfügbar und muss nicht selbstständig gelesen werden.



Alpha-Level	Zentrale Anforderung	Aufgabenbeispiele
Alpha-Level 1	Buchstabenebene	<ul style="list-style-type: none"> • Buchstaben anhand von Alltagsbegriffen aus dem Kontext Geld/Finanzen einüben
Alpha-Level 2	Wortebene	<ul style="list-style-type: none"> • über Wortschatzlisten zu Begriffen aus dem Kontext Geld/Finanzen verfügen • Überweisung ausfüllen (nur einzelne Wörter nötig)
Alpha-Level 3	Satzebene	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Sätze und erste Formulierungen aus dem Bereich Geld in einfacher Sprache lesen oder schreiben • einen Widerspruch schreiben • eine Kündigung lesen oder schreiben
Alpha-Level 4	Textebene 1	<ul style="list-style-type: none"> • Briefe an Behörden lesen oder schreiben • Anträge und Verträge lesen • Rechnungen lesen • Bestellschein lesen
Alpha-Level 5	Textebene 2	

Tabelle 4. Die Alpha-Levels und ihre Anforderungen

¹ Siehe dazu <http://www.europaischer-referenzrahmen.de/>

3.2 Nutzung in bestehenden Angebotsformaten

Die Materialsets können in bestehenden Angeboten im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung genutzt werden.

Dazu zählen beispielsweise:

- Alphabetisierungs- und Rechenkurse,
- Grundbildungsangebote im Bereich Medien/Computer, Politik, Arbeit/Beruf, Ernährung,
- Integrationskurse und
- Angebote für Geflüchtete etc.

Inhaltlich bietet Finanzielle Grundbildung folgende exemplarische Überschneidungen mit anderen Grundbildungsbereichen (siehe Abbildung 4):



Abbildung 4. Überschneidungen der Finanziellen Grundbildung mit anderen Grundbildungsbereichen

In den bestehenden Angebotsformaten können zum einen die jeweiligen Materialsets genutzt werden, die Inhalte für einen Zeitrahmen von mindestens 90 Minuten bieten. Zum anderen können ausgewählte Materialien, wie die Ankergeschichte, die Hördatei,

authentische Materialien und Arbeitsblätter separate Anwendung finden und mit anderen – selbst entwickelten Materialien oder bereits vorhandenen – kombiniert werden.

Folgende beispielhafte Grundbildungsmaterialien bieten sich dafür an:

- Unterrichtsmaterial aus den DVV-Rahmencurricula Schreiben, Lesen und Rechnen sowie dem Basis- und Einsteigermodul: <https://materialsuche.grundbildung.de/>
- das vhs-Lernportal: www.ich-will-lernen.de
- die Materialien zum Thema Food Literacy vom BZfE „Buchstäblich fit – Besser lesen und schreiben lernen mit den Themen Ernährung und Bewegung“, Erstauflage 2017: <https://www.ble-medien-service.de/1735/Buchstaeblich-fit-Besser-lesen-und-schreiben-mit-den-Themen-Ernaehrung-und-Bewegung>
- die Materialien der Lernende Region – Netzwerk Köln e. V. „Guten Morgen Herr Schabulke. Deutsch für den Pflegealltag -ein handlungsorientiertes Weiterbildungskonzept“ https://www.gruwe-nrw.de/images/Guten_Morgen_Herr_Schabulke.pdf
- die Materialien von KAROLA e.V. Hamburg in einfacher Sprache für Sozialberatung und Grundbildung: <https://karola-hamburg.de/publikationen>



3.3 Entwicklung neuer Angebote

Das Curriculum liefert Planenden und Lehrenden einen Orientierungsrahmen, um neue Lernangebote im Bereich Finanzielle Grundbildung zu entwickeln. Durch die modulare und adaptive Ausrichtung des Curriculums können in Abhängigkeit vom Einrichtungsprofil, der inhaltlichen Ausrichtung, den Adressatinnen und Adressaten, den Ansprachestrategien und den Kooperationspartnern bei unterschiedlichen Trägern

verschiedene Angebotsformate entstehen. Dabei sind sowohl kurze „Schnupperangebote“ als auch längere Kurse möglich.

Eine Finanzierung der neuen Angebote ist über die bestehenden Weiterbildungsgesetze, ESF-Mittel oder verschiedene Sonderprogramme und Projektinitiativen möglich.

Tipp: Für die Entwicklung von Programmen und Angeboten im Bereich der Finanziellen Grundbildung existiert bereits eine Handreichung für Planende und Lehrende: Mania, E. & Tröster, M. (2015). *Finanzielle Grundbildung. Programme und Angebote planen*. Bielefeld: W. Bertelsmann.

<https://www.die-bonn.de/doks/2015-oekonomische-grundbildung-01.pdf>



Aktuelle Forschungsergebnisse und verschiedene Praxisprojekte belegen, dass sozialraumorientierte Ansätze geeignet sind, um bisherige Nicht-Teilnehmende bzw. sogenannte „bildungsferne Menschen“ zu errei-

chen (Bremer, Kleemann-Göhring & Wagner, 2015; Mania, 2018). Der sozialraumorientierte Ansatz hat viele Gemeinsamkeiten mit den Konzepten der aufsuchenden Bildungsarbeit.

MERKMALE DER SOZIALRAUMORIENTIERUNG

- Bezug auf räumliche Distanzen
 - Angebote in der Nähe des Wohn- bzw. Arbeitsortes oder am Arbeitsplatz
 - Wahl vertrauter Veranstaltungsorte
- Ressourcen- und Lebensweltorientierung
 - Nutzen- bzw. Alltagsorientierung bei der Themenwahl, niedrigschwellige Formate, veränderte Ansprachewege
 - Anknüpfung an bestehende Ressourcen der Lernenden
 - Anknüpfung an vorhandene Kompetenzen des Personals oder ähnliche/anschlussfähige Angebote
- Partizipation der Betroffenen sowie Flexibilität und Offenheit bei der Entwicklung von Lernformaten
 - Mitbestimmung der Betroffenen bei der Angebotsgestaltung
 - Lernende als Experten
- Ortsbezogene Netzwerkaktivitäten und Kooperation
 - persönliche Ansprachewege über „Vertrauenspersonen“
 - Kooperation mit Einrichtungen vor Ort (u. a. mit sozialen Diensten, Nachbarschaftseinrichtungen, Schuldnerberatungsstellen usw.) (Mania, 2018).

3.3.1 Umsetzungsmöglichkeiten des Curriculums

Im Hinblick auf konkrete Lernangebote gibt es vielfältige Möglichkeiten, die sich mit Hilfe des Curriculums umsetzen lassen. Dabei sind sowohl kürzere „Schnupperangebote“ als auch längere Kursformate möglich.

Zur Konzeption von längeren Angebotsformaten können die Planungshilfen und Übersichten über alle Materialsets (siehe Anlage) unterstützend genutzt werden. Die Ausgangspunkte für die Entwicklung eines Angebotes können sehr unterschiedlich sein (siehe Tabelle 5).

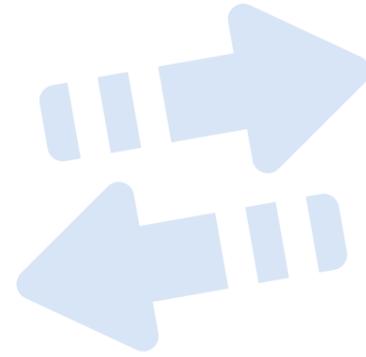
Ausgangspunkt für das Angebot	Inhaltlicher Fokus	Planungshilfe
Kompetenzdomänen Finzieller Grundbildung	Das Angebot kann eine oder mehrere Kompetenzdomänen oder Subdomänen wie Haushalten oder Einkaufen inhaltlich fokussieren, sodass die passenden Materialsets pro (Sub-)Domäne bearbeitet werden	siehe S. 48
Kompetenzdimensionen: Wissen, Lesen, Schreiben und Rechnen	Ein Angebotsformat kann auch einzelne Kompetenzdimensionen wie Lesen oder Rechnen fokussieren, sodass die Materialsets danach ausgewählt werden, welche Kompetenzen bei den Arbeitsblättern fokussiert werden.	siehe S. 52-53
Personen und Lebensereignisse	Das Angebot kann entlang eines Protagonisten/ einer Protagonistin der Ankergeschichten und der Lebensereignisse wie Arbeitslosigkeit oder erste Wohnung entstehen. So könnten beispielweise alle Sets die Max oder Marie betreffen nacheinander bearbeitet werden.	siehe S. 51

Tabelle 5. Ausgangspunkte für die Entwicklung eines Angebotes



3.3.2 Teilnehmendengewinnung und Kooperationspartner

Im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung stellt die Ansprache der potenziellen Lernenden eine Herausforderung dar. Statt der klassischen Wege der Teilnehmendengewinnung über schriftliche Kommunikationskanäle wie Flyer und Programmhefte müssen neue Wege entwickelt werden. Eine Übersicht über bekannte Ansprachestrategien bietet die Tabelle 6.



Medien und öffentliche Kampagnen	Flyer und Programmhefte der Weiterbildungseinrichtungen, regionale Radio- und Fernsehsender, Kinospots, Aushänge vor den Kirchengemeindehäusern und Briefe, ALFA-Telefon und ALFA-Mobil auf öffentlichen Plätzen und Banner auf Verkehrsmitteln.
Öffentliche Veranstaltungen	Bildungsmessen, Lernfeste, Stände vor Supermärkten, Ehrenamtstage und die regelmäßige Präsenz bei immer wiederkehrenden Anlässen wie Flohmärkten, Stadtfesten, Filmveranstaltungen, Ausbildungsmessen.
Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	Direkte Ansprache über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die professionell mit der Zielgruppe in Kontakt stehen, allerdings nicht in direkten Weiterbildungskontexten.
Soziale Netzwerke	Persönliche Weitergabe der Informationen über ein Lernangebot durch Personen aus dem direkten Umkreis bzw. aus dem Sozialraum der Zielgruppe.
Andere (Beratungs-) Angebote	Anbindung der Lernangebote an soziale (Beratungs-)Dienstleistungen

Tabelle 6. Übersicht bekannter Ansprachestrategien (Mania & Thöne-Geyer, 2018)

Die Ergebnisse bisheriger Studien deuten darauf hin, dass potenzielle Lernende vor allem über die mündliche Ansprache durch Vertrauenspersonen und sozialraumorientierte Zugänge erreicht werden (Mania & Thöne-Geyer, 2018; Tröster, Mania & Bowien-Jansen, 2018).

Vor diesem Hintergrund lassen sich mehrere Berufsgruppen bzw. Personengruppen identifizieren, die alle (möglicherweise) Zugang zu Personen mit Bedarf an Finanzieller Grundbildung haben und auf entsprechende Angebote verweisen können:

- Schuldnerberatende
- Mitarbeitende aus der Sozialberatung
- Mitarbeitende von Jobcentern und Arbeitsagenturen
- Personalverantwortliche/Betriebsräte
- Lehrende in Schulen und Berufsschulen
- Erzieher/innen in KiTas, Mitarbeitende in Familienzentren
- Mitarbeitende bei Sparkassen und Banken
- Kursleitende und Programmplanende (Tröster, Bowien-Jansen & Mania, 2018).

Bei der Vermittlung von Geflüchteten in Weiterbildungsangebote können etwa auch Ärzte, die Mitarbeitenden in Erstaufnahmeeinrichtungen, Kirchengemeinden sowie Migrantenselbstorganisationen (Mania & Tröster, 2017; Wagner, 2011) unterstützend tätig werden.

Die Kooperation mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Einrichtungen aus dem Sozialraum bietet sich nicht nur im Rahmen der Etablierung neuer Ansprachestrategien, sondern auch bei der Durchführung der Lernangebote. So ist es sinnvoll, die Angebote nicht immer direkt bei der Weiterbildungseinrichtung stattfinden zu lassen, sondern neue Veranstaltungsorte in den Blick zu nehmen. So können Übergänge zu Schuldnerberatungsstellen, Tafeln, Mehrgenerationenhäusern, Familienzentren, Jobcentern und Arbeitsagenturen, zur Verbraucherbildung, zur Familienbildung, aber auch zu Betrieben und Berufsschulen geschaffen werden.

Im Kontext der bundesweiten Durchführung der CurVe-II-Sensibilisierungsworkshops in Rheinland-Pfalz, Hessen, Brandenburg, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Schleswig-Holstein und der Zusammenarbeit mit 29 regionalen Kooperationspartnern vor Ort sind für diese Regionen bereits bestehende lokale Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsangebote recherchiert und zusammengestellt sowie mit einer Auflistung ausgewählter bundesweiter Angebote ergänzt worden (Tröster & Bowien-Jansen, 2019, S. 77). Diese Informationen stehen auf der Webseite www.die-curve.de zum Download bereit.



Tipp: Zum Thema Sensibilisierung im Kontext Finanzieller Grundbildung, zur Funktion und Rolle der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie möglichen Kooperationen und Netzwerken ist eine neue Handreichung erschienen: Tröster, M. & Bowien-Jansen, B. (Hrsg.). (2019b). *Sensibel für Finanzielle Grundbildung: Studienmaterialien und Handlungsempfehlungen*. Bielefeld: wbv Media.

Die Handreichung kann kostenfrei heruntergeladen werden unter <https://www.wbv.de/artikel/43---0060w>





4. Planungshilfen und Übersichten aller Curriculum-Materialien

4.1 Übersicht über die 14 Materialsets

Alle Materialsets stehen kostenlos zum Download zur Verfügung: www.die-bonn.de/curve/curriculum

Kompetenzdomäne	Materialsets des Curriculums Finanzielle Grundbildung
 Einnahmen	 <u>Thomas Schultze wird arbeitslos</u>
	 <u>Max' erste Gehaltsabrechnung</u>
 Geld und Zahlungsverkehr	 <u>Max eröffnet ein Girokonto</u>
	 <u>Max nutzt sein Konto</u>
 Ausgaben und Kaufen	 <u>Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife</u>
	 <u>Marie plant Monas Geburtstagsfeier</u>
	 <u>Mustafas Wohnung – die Stromabrechnung</u>
 Haushalten	 <u>Marie muss neu rechnen – der Unterhalt für Max fällt weg</u>
	 <u>Opa Manfred ordnet sein Chaos</u>
 Geld leihen und Schulden	 <u>Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen</u>
	 <u>Opa Manfred hat finanzielle Probleme</u>
 Vorsorge und Versicherungen	 <u>Mustafa und die Haftpflichtversicherung</u>
	 <u>Marie und die Altersvorsorge</u>
	 <u>Oma Matilde und die Rente</u>

4.2 Inhaltliche Beschreibung der 14 Materialsets

	 Thomas Schultze wird arbeitslos Das Materialset unterstützt bei der Beantragung von Arbeitslosengeld. Die Meldung der Arbeitslosigkeit, die Berechnung des Arbeitslosengeldes sowie auch der dazugehörige Antrag auf Arbeitslosengeld werden behandelt.
	 Max' erste Gehaltsabrechnung Das Materialset thematisiert die Gehaltsabrechnung und den Verdienstunterschied nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Einzelne Posten der Gehaltsabrechnung werden erläutert und Gehaltsabzüge berechnet.
	 Max eröffnet ein Girokonto Das Materialset thematisiert die Eröffnung eines Girokontos. Die Entscheidung für ein Angebot setzt voraus, dass Vertragsinhalte und Kontoführungsgebühren verglichen, die Möglichkeit des Online-Bankings abgewogen und die SCHUFA-Klausel verstanden werden.
	 Max nutzt sein Konto Das Materialset betrachtet verschiedene Nutzungsmöglichkeiten eines Girokontos. Ebenfalls werden verschiedene Zahlungsarten wie Lastschrift, Rechnung und Überweisung sowie der Aufbau eines Kontoauszugs bearbeitet.
	 Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife Das Materialset nimmt den Erwerb eines neuen Mobiltelefons in den Blick. Im Zuge der Konsumententscheidung sind u. a. Bedarfe zu kommunizieren, Handytarife zu vergleichen und Vertragskosten zu berechnen.
	 Marie plant Monas Geburtstagsfeier Das Materialset thematisiert den Umgang mit Zutaten und Mengenangaben anhand eines Rezeptes. Marie möchte für die Geburtstagsfeier ihrer Tochter einen Kuchen backen und muss das vorhandene Rezept umrechnen. Dies geschieht mithilfe von Dreisatzaufgaben.
	 Mustafas Wohnung – die Stromabrechnung Das Materialset fokussiert die Stromkosten einer Wohnung. Mustafa möchte am Ende des Jahres keine hohe Nachzahlung befürchten müssen. Er lernt, wie sich ein Strompreis zusammensetzt, was ein Abschlag ist und die Abrechnung zu überprüfen.

	Marie muss neu rechnen – der Unterhalt für Max fällt weg Das Materialset problematisiert die Haushaltsplanung unter Berücksichtigung ausfallender Unterhaltszahlungen. Die Erstellung eines Haushaltsplanes setzt die Übersicht der Einnahmen und Ausgaben voraus, um das Haushaltsbudget zu berechnen.
	Opa Manfred ordnet sein Chaos Das Materialset unterstützt beim Ordnen verschiedener Unterlagen wie Briefe, Rechnungen und Mahnungen. Es werden einzelne Schritte für das Sortieren erläutert.
	Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen Das Materialset handelt vom Kauf eines Gebrauchtwagens und den unterschiedlichen Finanzierungsarten. Das Finanzierungsangebot eines Händlers und das Kreditangebot einer Bank werden thematisiert. Es werden u. a. Raten berechnet, die Zinsen der Finanzierungsverträge verglichen und Verträge ausgefüllt.
	Opa Manfred hat finanzielle Probleme Das Materialset befasst sich mit Schulden, die aufgrund von nicht bezahlten Rechnungen entstanden sind. Es werden Möglichkeiten aufgezeigt, eine Übersicht über die Unterlagen zu gewinnen. Zudem wird die Kommunikation mit den Gläubigern geübt.
	Mustafa und die Haftpflichtversicherung Das Materialset bietet einen Überblick über die Thematik der Versicherungen. Zum einen, wie eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen wird und zum anderen, welche Versicherungen es gibt und welche wann sinnvoll sind.
	Marie und die Altersvorsorge Das Materialset bietet die Möglichkeit, über Rentenansprüche zu reflektieren, wenn Unterbrechungen in der Erwerbstätigkeit vorliegen. Hierbei werden die Gehaltsentwicklung sowie die Höhe der Altersvorsorge rechnerisch geschätzt und Informationen bei der Rentenversicherung eingeholt.
	Oma Matilde und die Rente Das Materialset befasst sich mit den Renteninformationen, welche die Rentenversicherung jedes Jahr versendet. Es werden Fragen zur finanziellen Perspektive im Alter fokussiert, u. a. aus welchen Leistungen und Abzügen sich die Rente zusammensetzt. Thematisiert wird auch, inwieweit ein späterer oder vorzeitiger Renteneintritt die Rentenhöhe beeinflussen kann.

4.3 Übersicht über die Personen, Lebensereignisse und Themen

Titel des Materialsets	Kompetenzdomäne	Subdomäne	Personen	Lebensereignis	Thema des Sets
Marie muss neu rechnen - der Unterhalt für Max fällt weg	4 Haushalten	4.1 Überblick 4.2 Monatsplanung 4.3 Jahresplanung 4.4 Risiko- und Krisenmanagement	Marie	Einnahmen fallen weg	Finanzielle Engpässe bewältigen Überblick über monatliche Einnahmen und Ausgaben Budget-Berechnung
Marie plant Monas Geburtstagsfeier	3 Ausgaben und Kaufen	3.1 Einkaufen	Marie Mona	Geburtstagsfeier	Einkaufsliste Umrechnen von Mengenangaben
Marie und die Altersvorsorge	6 Vorsorge und Versicherungen	6.1 Altersvorsorge	Marie	Trennung/Scheidung	Altersarmut von Frauen Rente
Max eröffnet ein Girokonto	2 Geld und Zahlungsverkehr	2.1 Zahlungsverkehr	Max	Volljährigkeit	Eröffnung eines Girokontos Voraussetzungen und Kosten eines Girokontos Online Banking
Max nutzt sein Konto	2 Geld und Zahlungsverkehr	2.2 Zahlungsverkehr	Max	Volljährigkeit	Nutzungsmöglichkeiten des Girokontos Zahlungsarten Kontoauszug verstehen
Max' erste Gehaltsabrechnung	1 Einnahmen	1.1 Arbeitseinkommen	Max	Erstes Gehalt	Erstes Einkommen Gehaltsabrechnung Unterschied Brutto/Netto Steuern
Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen	5 Geld leihen und Schulden	5.1 Kredit 5.2 Ratenkauf	Michael	Fahrzeugkauf	Angebotsvergleich zwischen Händler und Bank Ratenzahlung
Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife	3 Ausgaben und Kaufen	3.1 Einkaufen 3.2 Angebote 3.3 Ausgaben	Mustafa Max Marie	Handykauf	Unterschied zwischen Prepaid- und Laufzeit-Vertrag Handypakete, Flatrates Kündigungsfrist
Mustafas Wohnung - die Stromabrechnung	3 Ausgaben und Kaufen	3.2 Angebote 3.3 Ausgaben	Mustafa	Neue Wohnung	Zusammensetzung der Stromabrechnung Abschlagszahlung Jahresverbrauch Zählerstand Grund- und Arbeitspreis
Mustafa und die Haftpflichtversicherung	6 Vorsorge und Versicherungen	6.2 Versicherungen	Mustafa Michael Max	Schadensfall	Antrag der Haftpflichtversicherung Versicherungen im Überblick
Thomas Schultze wird arbeitslos	1 Einnahmen	1.1 Arbeitseinkommen 1.2 Sozialleistungen	Thomas	Kündigung und drohende Arbeitslosigkeit	Arbeitslosengeld weitere Leistungen Unterhaltszahlungen
Opa Manfred ordnet sein Chaos	4 Haushalten	4.1 Überblick	Opa Manfred Oma Matilde Marie Mona Michael	Besuch des Gerichtsvollziehers	Ordner anlegen Unterlagen sortieren
Opa Manfred hat finanzielle Probleme	5 Geld leihen und Schulden	5.3 Geld leihen (soziale Ressourcen)	Opa Manfred Oma Matilde Mona	Besuch des Gerichtsvollziehers	Schulden Gläubigerliste Kommunikation mit Gläubigern
Oma Matilde und die Rente	6 Vorsorge und Versicherungen	6.1 Altersvorsorge	Oma Matilde	Brief mit der Renteninformation; Früherer Renteneintritt	Rente Rentenversicherung

4.4 Übersicht über die Arbeitsblätter

Kompetenzdomäne	Titel des Materialsets	Arbeitsblätter	Kompetenzdimensionen				
			Wissen	Lesen	Schreiben	Rechnen	Non-Kognitiv
Einnahmen	Thomas Schultze wird arbeitslos	Arbeitsblatt 1 – Thomas Schultze beantragt Arbeitslosengeld	•	•			
		Arbeitsblatt 2 – Thomas Schultze besucht das Arbeitslosenzentrum	•		•		
	Max' erste Gehaltsabrechnung	Arbeitsblatt 1 – Gehaltsabrechnung Memory	•	•			
		Arbeitsblatt 2 – Steuern	•	•			•
		Arbeitsblatt 3 – Solidaritätsprinzip	•	•	•		
Arbeitsblatt 4 – Sozialversicherung		•		•			
Geld und Zahlungsverkehr	Max eröffnet ein Girokonto	Arbeitsblatt 1 – Kostenvergleich Girokonten für Azubis (ausgefüllt und blanko)		•		•	
		Arbeitsblatt 2 – Direkt- oder Onlinebanken: Pro und Kontra	•				•
		Arbeitsblatt 3 – Kontoeröffnung: SCHUFA Klausel		•	•		
	Max nutzt sein Konto	Arbeitsblatt 1 – Möglichkeiten der Kontonutzung			•		•
		Arbeitsblatt 2 – Erstellen einer Überweisung	•	•	•		
		Arbeitsblatt 3 – Lesen eines Kontoauszugs	•	•			
		Optional: Arbeitsblatt 4a/b – Buchstabensalat		•	•		
Ausgaben und Kaufen	Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife	Arbeitsblatt 1 – Fragen zur Geschichte	•	•			
		Arbeitsblatt 2 – Nutzungen meines Handys		•	•		•
		Arbeitsblatt 3 – Vergleich der Handytarife		•	•	•	
	Marie plant Monas Geburtstagsfeier	Arbeitsblatt 1 – Tabelle für die Rezeptzutaten		•	•		
		Arbeitsblatt 2 – Dreisatzaufgaben zur Mengenberechnung		•	•	•	
	Mustafas Wohnung – die Stromabrechnung	Arbeitsblatt 1 – Auftragsbestätigung	•	•			
Arbeitsblatt 2 – Stromrechnung		•	•	•			
Haushalten	Marie muss neu rechnen - der Unterhalt für Max fällt weg	Arbeitsblatt 1 – Einnahmen Familie Müller			•	•	
		Arbeitsblatt 2 – Ausgaben Familie Müller		•		•	
		Arbeitsblatt 3 – Bilanz		•		•	
		Arbeitsblatt 4 – Haushaltsplan		•	•	•	
	Opa Manfred ordnet sein Chaos	Arbeitsblatt 1 – Anlegen von Ordnern	•		•		
		Arbeitsblatt 2 – Sortieren der Unterlagen	•	•			
Geld leihen und Schulden	Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen	Arbeitsblatt 1 – Autofinanzierung – Welche Begriffe sollte man kennen?	•	•			
		Arbeitsblatt 2 – Vergleich von zwei Finanzierungsangeboten		•	•	•	
		Arbeitsblatt 3 – Vor- und Nachteile der Finanzierungsangebote	•	•	•		•
	Opa Manfred hat finanzielle Probleme	Arbeitsblatt 1 – Die Gläubigerliste		•	•		
		Arbeitsblatt 2 – Der Brief		•	•		•
Vorsorge und Versicherungen	Mustafa und die Haftpflichtversicherung	Arbeitsblatt 1 – Antrag für die Privat-Haftpflichtversicherung		•	•		
		Optional:					
		Arbeitsblatt 2 – Lückentext	•	•	•		
		Arbeitsblatt 3 – Wort-Igel		•	•		
	Marie und die Altersvorsorge	Arbeitsblatt 4 – Zuordnung Begriff – Erklärung	•	•			•
		Arbeitsblatt 1 – Empfehlungen für Marie	•		•		•
		Arbeitsblatt 2 – Zusammenhang von Berufsunterbrechung, Karriere und Rente	•	•			•
	Oma Matilde und die Rente	Arbeitsblatt 3 – Antrag auf Kontenklärung	•	•			
		Arbeitsblatt 1 – Mustervordruck Renteninformation der DRV	•	•			
		Optional:					
Arbeitsblatt 2 – Früherer Renteneintritt		•	•			•	
Arbeitsblatt 3 – Beratungstermin bei der DRV	•				•		

4.5 Übersicht über die authentischen Materialien

Kompetenzdomäne	Titel des Materialsets	Authentisches Material – Anlage 1	Authentisches Material – Anlage 2	Authentisches Material – Anlage 3	Authentisches Material – Anlage 4	Authentisches Material – Anlage 5	Authentisches Material – Anlage 6	Authentisches Material – Anlage 7
Einnahmen	Thomas Schultze wird arbeitslos	Anlage 1 (online): <u>Information und Beantragung von Arbeitslosengeld, Selbstrechner und Jobsuche</u>						
	Max' erste Gehaltsabrechnung	Anlage 1: <u>Gehaltsabrechnung Max Schultze</u>						
Geld und Zahlungsverkehr	Max eröffnet ein Girokonto	Anlage 1: <u>Teil A: Konsumbank 24 – Eröffnungsantrag Girokonto</u> <u>Teil B: Konsumbank 24 – Girokonto Konditionen</u>	Anlage 2: <u>Briefbank Giro-Godirekt-Produktinformation</u>	Anlage 3: <u>Sparhier Twen Übersicht</u>	Anlage 4: <u>Sparhier Bankwechsellservice</u>	Anlage 5 (online): <u>Bestellformular SCHUFA Bonitäts-Auskunft</u>		
	Max nutzt sein Konto	Anlage 1: <u>Überweisungsträger</u>	Anlage 2: <u>Rechnung Online-Shop Müller</u>	Anlage 3: <u>Kontoauszug</u>	Anlage 4: <u>Dauerauftragsformular</u>			
Ausgaben und Kaufen	Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife	Anlage 1: <u>Angebotsflyer 1 und 2</u>						
	Marie plant Monas Geburtstagsfeier	Anlage 1: <u>Apfelkuchenrezept</u>						
	Mustafas Wohnung – die Stromabrechnung	Anlage 1: <u>Brief zur Stromabrechnung</u>	Anlage 2: <u>Zählerstände</u>	Anlage 3: <u>Rechnung</u>				
Haushalten	Marie muss neu rechnen - der Unterhalt für Max fällt weg	Anlage 1: <u>Rechnungen und Verträge der Familie Müller</u>	Anlage 2: <u>Kontoauszug Michael Müller</u>	Anlage 3: <u>Kontoauszug Marie Müller</u>				
	Opa Manfred ordnet sein Chaos	Anlage 1: <u>Kontoauszug</u>	Anlage 2: <u>Mietvertrag</u>	Anlage 3: <u>Vermieterbescheinigung</u>	Anlage 4: <u>Mieterhöhungsankündigung</u>	Anlage 5: <u>Betriebskostenabrechnung</u>	Anlage 6: <u>Rentenbescheid</u>	Anlage 7: <u>Schuldenunterlagen</u>
Geld leihen und Schulden	Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen	Anlage 1: <u>Darlehensantrag Autohändler</u>	Anlage 2: <u>Ratenkredit Vertrag</u>					
	Opa Manfred hat finanzielle Probleme	Anlage 1: <u>Zahlungserinnerung Agentur für Arbeit</u>	Anlage 2: <u>Zahlungsaufforderung Zoll</u>	Anlage 3: <u>Zahlungserinnerung Justizkasse</u>	Anlage 4: <u>Rechnung Aeskulapiusklinik</u>	Anlage 5: <u>Mahnung Bundeskasse</u>	Anlage 6: <u>Forderung Rechtsanwalt</u>	Anlage 7: <u>Forderung Amtsgericht</u>
Vorsorge und Versicherungen	Mustafa und die Haftpflichtversicherung	Anlage 1: <u>Haftpflichtversicherungsantrag</u>						
	Marie und die Altersvorsorge	Anlage 1 (online): <u>Flyer Perspektive Wiedereinstieg</u>	Anlage 2 (online): <u>Antrag auf Kontenklärung bei der Deutschen Rentenversicherung</u>					
	Oma Matilde und die Rente	Anlage 1: <u>Renteninformation</u>						

4.6 Übersicht über die Infoblätter

Kompetenzdomäne	Titel des Materialsets	Infoblatt
Einnahmen	Thomas Schultze wird arbeitslos	Arbeitslosengeld (ALG I)
		Grundsicherung für Arbeitslose (ALG II)
	Max' erste Gehaltsabrechnung	Abkürzungsliste Lohn- und Gehaltsabrechnungen
		FAQs zum Thema Lohn- und Gehaltsabrechnung
Geld und Zahlungsverkehr	Max eröffnet ein Girokonto	Voraussetzungen zur Girokontoeröffnung
	Max nutzt sein Konto	Girocard, Kontonutzung und SEPA-Verfahren
Ausgaben und Kaufen	Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife	Vergleich Prepaidkarte und Laufzeit-Vertrag
	Marie plant Monas Geburtstagsfeier	Rechnen nach dem Dreisatz
	Mustafas Wohnung – die Stromabrechnung	Kein Infoblatt
Haushalten	Marie muss neu rechnen - der Unterhalt für Max fällt weg	Überblick „Einnahmen und Ausgaben“
	Opa Manfred ordnet sein Chaos	Kein Infoblatt
Geld leihen und Schulden	Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen	Kreditverträge
	Opa Manfred hat finanzielle Probleme	Sortieren von Unterlagen
Vorsorge und Versicherungen	Mustafa und die Haftpflichtversicherung	Wie finde ich eine gute Beratungsstelle?
	Marie und die Altersvorsorge	Kein Infoblatt
	Oma Matilde und die Rente	Wie viel Rente kann Matilde erwarten?

4.7 Übersicht aller Piktogramme



Kompetenzdomäne 1: Einnahmen



Thomas Schultze wird arbeitslos



Kompetenzdomäne 2: Geld und Zahlungsverkehr



Max' erste Gehaltsabrechnung



Kompetenzdomäne 3: Ausgaben und Kaufen



Max eröffnet ein Girokonto



Kompetenzdomäne 4: Haushalten



Max nutzt sein Konto



Kompetenzdomäne 5: Geld leihen und Schulden



Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife



Kompetenzdomäne 6: Vorsorge und Versicherungen



Marie plant Monas Geburtstagsfeier



Beispielhafter Moderationsplan



Mustafas Wohnung - die Stromabrechnung



Lernsequenz



Marie muss neu rechnen - der Unterhalt für Max fällt weg



Materialien



Opa Manfred ordnet sein Chaos



Methoden



Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen



Zeitbudget



Opa Manfred hat finanzielle Probleme



Lernergebnisse



Mustafa und die Haftpflichtversicherung



Lernspiel (in Entwicklung)



Marie und die Altersvorsorge



Oma Matilde und die Rente

4.8 Familie Müller: Personenbeschreibungen



Marie Müller

- ist 38 Jahre alt und zum zweiten Mal verheiratet
- ist die Ehefrau von Michael Müller
- ist Mutter von zwei Kindern: Max (17 Jahre alt) und Mona (12 Jahre alt)
- teilt sich mit ihrem Ex-Ehemann, Thomas Schultze, das gemeinsame Sorgerecht für den Sohn Max
- hat eine Ausbildung als Bäckereifachverkäuferin
- war in den letzten Jahren Hausfrau und Mutter
- arbeitet als Aushilfe in einem Sonnenstudio, wo sie 400 Euro monatlich verdient
- kümmert sich um den Papierkram und die Haushaltskasse der Familie
- möchte mehr eigenes Geld für sich selbst
- hat ihre eigenen Träume aus dem Auge verloren



Marie plant Monas Geburtstagsfeier

Mona Müller

- ist 12 Jahre alt und die gemeinsame Tochter von Marie und Michael Müller
- besucht die 7. Klasse der Gesamtschule
- konsumkritisch
- spielt Querflöte
- spielt Fußball



Marie und die Altersvorsorge



Marie muss neu rechnen – der Unterhalt für Max fällt weg



Max eröffnet ein Girokonto



Max Schultze

- ist 17 Jahre alt und der gemeinsame Sohn von Thomas Schultze und Marie Müller
- lebt im Haushalt von Marie und Michael Müller
- besucht die 10. Klasse der Gesamtschule
- bekommt Unterhalt von seinem leiblichen Vater Thomas Schultze
- sucht einen Ausbildungsplatz
- sehr sozial orientiert
- konsumfreudig, aber pragmatisch



Max' erste Gehaltsabrechnung



Max nutzt sein Konto

Michael Müller

- ist 40 Jahre alt und verheiratet
- ist der zweite Ehemann von Marie Müller
- hat gemeinsam mit Marie eine zwölfjährige Tochter: Mona
- arbeitet als Lagerist
- hat eine Zusatzqualifikation in Form eines Staplerscheins
- sehr gutmütig
- ist Fußballfan und liebt schnelle Autos



Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen



Opa Manfred ordnet sein Chaos



Opa Manfred hat finanzielle Probleme



Opa Manfred

- Vater von Marie
- ist 70 Jahre alt
- hat Schulden
- hat keinen Überblick über seine Finanzen



Oma Matilde und die Rente

Oma Matilde

- Mutter von Marie
- ist 62 Jahre alt
- war lange Hausfrau und Mutter
- hat in den letzten Jahren als Krankenschwester gearbeitet
- geht bald in Rente
- versteht ihren Rentenbescheid nicht
- droht, einsam zu werden



Mustafa und die Haftpflichtversicherung

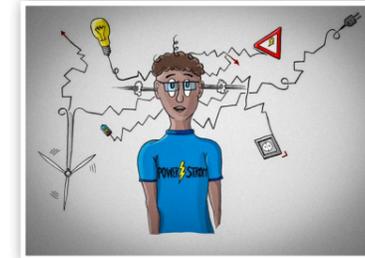


Mustafa Mansoor

- ist 18 Jahre alt
- Geflüchteter aus Syrien
- seit ein paar Monaten in Deutschland
- vor kurzem wurde sein Asyl-Antrag angenommen
- hat nun eine Aufenthaltserlaubnis
- Freund von Max
- kommunikativ und optimistisch
- vermisst seine Familie

Thomas Schultze

- leiblicher Vater von Max
- ist 44 Jahre alt
- arbeitet als Krankenpfleger
- ist gutmütig und verantwortungsbewusst
- hat ein gutes Verhältnis zu seiner Ex-Frau und seinem Sohn
- ist Mitglied im Fitnessstudio und legt viel Wert auf sein Äußeres



Mustafas Wohnung – die Stromabrechnung



Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife



Thomas Schultze wird arbeitslos

Muffin

- ist der Hund von Familie Müller
- ist bereits 14 Jahre alt und beginnt zu kränkeln





5. Entstehung des Curriculums

Das Curriculum Finanzielle Grundbildung ist ein zentrales Ergebnis des Projektes „Curriculum und Professionalisierung der Finanziellen Grundbildung“ (CurVe II)^[2] des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz Zentrum für Lebenslanges Lernen und wurde in enger Kooperation mit der Praxis entwickelt.

Die gesamte Entwicklung umfasste mehrere Schritte (siehe Tabelle 7).

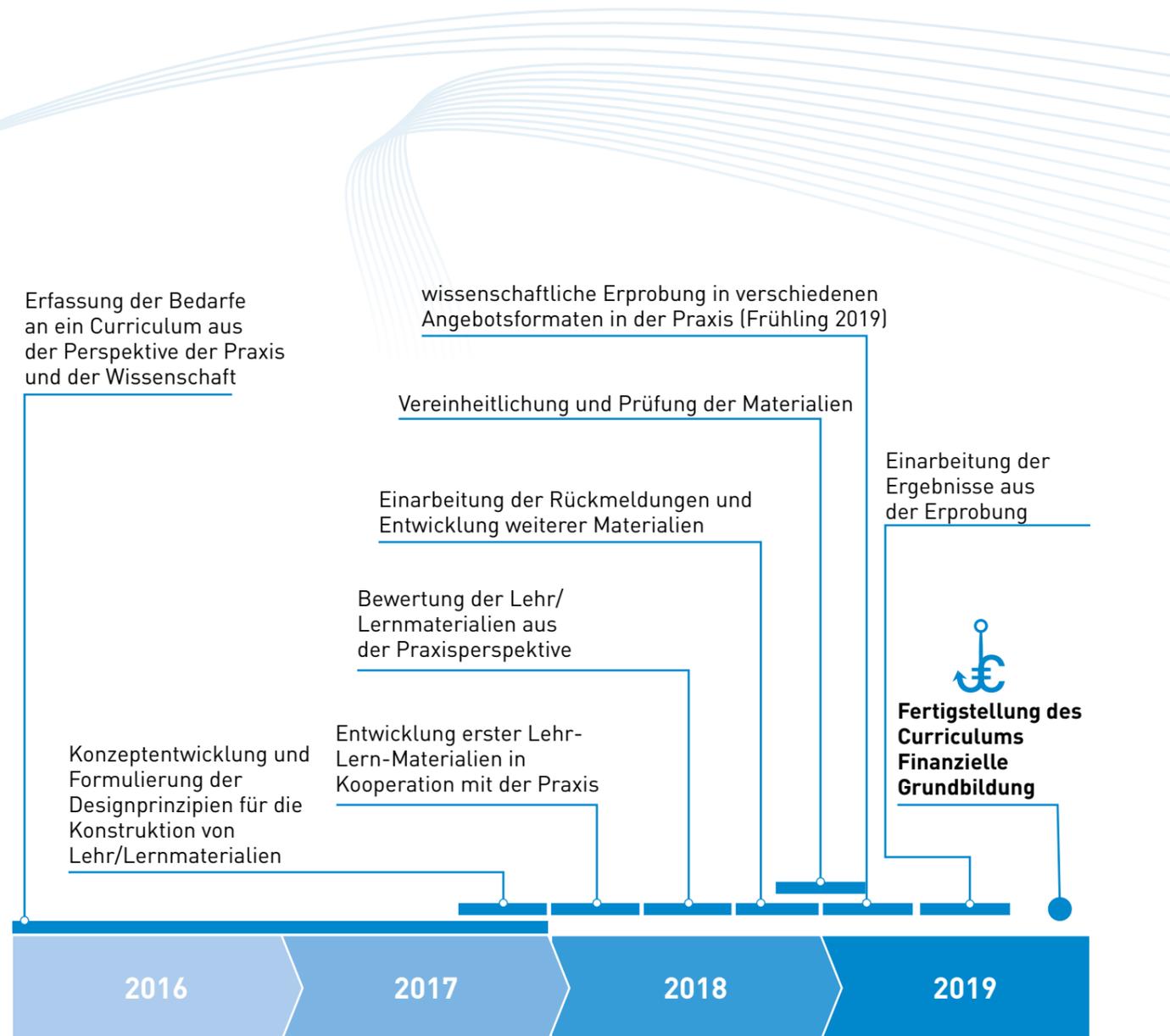


Tabelle 7. Schritte der Entwicklung des Curriculums Finanzielle Grundbildung

2 Das Projekt „Curriculum und Professionalisierung der Finanziellen Grundbildung“ (CurVe II) wird in den Jahren 2006 - 2020 unter dem Förderkennzeichen W141300 vom BMBF gefördert.

Das Curriculum lässt sich mittels folgender Eigenschaften beschreiben.

- praktikabel,
- modular,
- offen und anpassungsfähig,
- zielgruppenübergreifend,
- teilnehmerorientiert,
- kompetenzorientiert,
- handlungsorientiert,
- anschlussfähig und nachhaltig,
- mit Lernenden erprobt (siehe dazu ausführlich Mania, 2019)

An der Entwicklung der Materialien bzw. der konkreten Materialsets waren neben dem CurVe II-Projektteam die Projektpartner Dr. Sabine Schwarz, André Hamann und Martina Morales (Lernenden Region Köln), Heike Christiani (Sozialdienst katholischer Männer), Josephine Marquardt und Julia Albrecht (Diakonie

Hamburg) beteiligt sowie folgende Personen: Stefanie Asbeck, Jenny Göhring, Dr. Birgit Happel, Frederike Kipper, Cordula Koning, Ieva Ambrasaite Ngahan, Sally Peters, Andrea Staegemann, Alexandra Wust. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die kreative und konstruktive Zusammenarbeit bedanken.

Übersicht der Mitwirkenden an den Materialsets

Materialset	Mitwirkende
Thomas Schultze wird arbeitslos	Dr. Sabine Schwarz, André Hamann und Martina Morales
Max' erste Gehaltsabrechnung	Josephine Marquardt
Max eröffnet ein Girokonto	Cordula Koning
Max nutzt sein Konto	Cordula Koning
Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife	Stefanie Asbeck
Marie plant Monas Geburtstagsfeier	Jenny Göhring
Mustafas Wohnung – die Stromabrechnung	Ieva Ambrasaite Ngahan
Marie muss neu rechnen – der Unterhalt für Max fällt weg	Heike Christiani
Opa Manfred ordnet sein Chaos	Heike Christiani
Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen	Dr. Sally Peters
Opa Manfred hat finanzielle Probleme	Dr. Sally Peters
Mustafa und die Haftpflichtversicherung	Alexandra Wust
Marie und die Altersvorsorge	Dr. Birgit Happel
Oma Matilde und die Rente	Dr. Birgit Happel

Während der gesamten Entwicklungsphase fanden regelmäßig interdisziplinäre Expertenworkshops statt, um das Konzept und den Stand der Entwicklung mit Vertreterinnen und Vertretern der Praxis zu diskutieren.



„Gute Qualität der Materialien. Einfache Handhabung für den Lehrenden. Kreativer Spielraum bleibt.“

Quelle: Rückmeldung eines Programmplanenden

„Der Aufbau ist gut. Das Material ist authentisch und realitätsnah.“

Quelle: Rückmeldung eines Lehrenden

„Das Materialset ist realistisch. Damit eignet es sich super, um TN zu motivieren bzw. auf reale Bedürfnisse der TN einzugehen (...). Ich finde gut, dass Anregungen für eine komplette Unterrichtseinheit gegeben werden, man das Material aber gleichzeitig individuell nutzen kann.“

Quelle: Rückmeldung eines Lehrenden

„Die Designprinzipien stellen einen klar strukturierten Leitfaden dar, der die Entwicklung von Materialien vereinfacht und allgemein gültige Richtlinien vorgibt. Im Idealfall identifizieren sich Lerner mit den Personen bzw. nehmen wahr, dass auch bei anderen Personen Unsicherheiten bei bestimmten Themen und Fragestellungen vorkommen.“

Quelle: Rückmeldung eines Programmplanenden

Das Curriculum wurde hinsichtlich der Akzeptanz, des Nutzens und des Lernerfolgs in mehreren Wellen befragt. Dabei wurde sowohl die Perspektive der Planenden und Lehrenden als auch die Perspektive der Lernenden in der Alphabetisierung und Grundbildung einbezogen.

Der letzte Schritt bei der Entwicklung der Materialsets bestand in einer fachlichen Prüfung der Inhalte der Materialsets. Dreizehn Sets hat die **Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen** geprüft. Das Materialset zum Thema Arbeitslosigkeit, „Thomas Schulze wird arbeitslos“, wurde durch Silke Becker, Dozentin für Markt und Integration SGB III, begutachtet.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei unseren Projektpartnerinnen und Projektpartnern des Projektes CurVe II sowie allen Personen, die bei der Entwicklung und Erprobung des Curriculums beteiligt waren.

6. Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

- Bremer, H., Kleemann-Göhring, M. & Wagner, D. (2015). *Weiterbildung und Weiterbildungsberatung für „Bildungsferne“: Ergebnisse, Erfahrungen und theoretische Einordnungen aus der wissenschaftlichen Begleitung von Praxisprojekten in NRW*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Brödel, R. (2012). Didaktik der Grundbildung. Plädoyer für einen lebensweltorientierten Ansatz. *EB Erwachsenenbildung*, 58 (2), 63–66. <https://doi.org/10.3278/EBZ1202W063>
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2018). *Lesen und Schreiben öffnet Welten*. Verfügbar unter: https://www.alphadekade.de/files/BMBF_DINA5_Broschuere_Infoausstellung_vNA0519_barrRZ_nachdr_bf_CPS.pdf
- Cognition and Technology Group at Vanderbilt. (1990). Anchored instruction and its relationship to situated cognition. *Educational Researcher*, 19 (6), 2–10.
- Cullen, R. M., Harris, M. & Hill, R. R. (2012). *The learner-centered curriculum. Design and implementation* (The Jossey-Bass higher and adult education series, Bd. 12). San Francisco: Jossey-Bass.
- Fleige, M., Gieseke, W., Hippel, A. von, Käßlinger, B. & Robak, S. (2018). *Programm- und Angebotsentwicklung. In der Erwachsenen- und Weiterbildung* (Bd. 2). Bielefeld: wbv Media.
- Grotlüschen, A., Buddeberg, K., Dutz, G., Heilmann, L. & Stammer, C. LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg. Verfügbar unter: <https://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2019/05/LEO2018-Presseheft.pdf>
- Löffler, C. & Weis, S. (2016). Didaktik der Alphabetisierung. In C. Löffler & J. Korfkamp (Hrsg.), *Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener* (S. 365–382). Münster [u.a.]: Waxmann.
- Mania, E. (2015). Kompetenzorientierung in der Finanziellen Grundbildung als Grundlage für die Programmentwicklung. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report*, 38 (2), 251–265. Verfügbar unter: <http://www.die-bonn.de/zfw/22015/finanzielle-grundbildung-01.pdf>
- Mania, E. (2018). *Weiterbildungsbeteiligung sogenannter „bildungsferner Gruppen“ in sozialraumorientierter Forschungsperspektive*. Bielefeld: wbv Media. <https://doi.org/10.3278/14/1139w>
- Mania, E. (2019). Curriculum für die (Finanzielle) Grundbildung: Anforderungen aus Praxisperspektive. *Der pädagogische Blick*, 27 (2), 78–90.
- Mania, E. & Thöne-Geyer, B. (2018). *Spezifika der Angebotsentwicklung in der Alphabetisierung und Grundbildung* (texte online). Verfügbar unter: <http://www.die-bonn.de/id/36922>
- Mania, E. & Thöne-Geyer, B. (2019). Die Auswahl von Lerninhalten in der Alphabetisierung und Grundbildung: Spannungsfelder an der Schnittstelle von Programmplanung und Angebotsentwicklung. *Hessische Blätter für Volksbildung* (2), 151–167.
- Mania, E. & Tröster, M. (2014). Finanzielle Grundbildung – Ein Kompetenzmodell entsteht. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 69 (2), 136–145.
- Mania, E. & Tröster, M. (2015). *Finanzielle Grundbildung. Programme und Angebote planen*. Bielefeld: W. Bertelsmann. <https://doi.org/10.3278/43/0049w>
- Mania, E. & Tröster, M. (2017). Sprache – Literalität. In S. Popescu-Willigmann & B. Remmele (Hrsg.), *Refugees Welcome in der Erwachsenenbildung – Curriculumentwicklung in der Bildungsarbeit mit Flüchtlingen* (S. 112–120). Bielefeld: wbv Media.
- OECD-Organisation for Economic Co-operation and Development. (2014). *Pisa 2012 results: students and money: financial literacy skills for the 21st century*. Volume VI, Pisa, OECD Publishing. Verfügbar unter: <http://www.oecd.org/pisa/keyfindings/PISA-2012-results-volume-vi.pdf>
- Projekt CurVe. (2015). *Das Kompetenzmodell „Finanzielle Grundbildung“*. Verfügbar unter: http://die-curve.de/content/PDF/DIE_Kompetenzmodell.pdf
- Schrader, J. (2018). *Lehren und Lernen in der Erwachsenen- und Weiterbildung*. Bielefeld: wbv Media.
- Tietgens, H. & Weinert, F. E. (1997). Allgemeine Bildungsangebote. In F. E. Weinert & H. Mandl (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Themenbereich D, Praxisgebiete. Serie 1, pädagogische Psychologie., Psychologie der Erwachsenenbildung* (Bd. 4, S. 469–505). Göttingen: Hogrefe.
- Tröster, M. & Bowien-Jansen, B. (2019a). Finanzielle Grundbildung: Kooperationen und Netzwerke. In M. Tröster & B. Bowien-Jansen (Hrsg.), *Sensibel für Finanzielle Grundbildung. Studienmaterialien und Handlungsempfehlungen* (67–77). Bielefeld: wbv Media.
- Tröster, M. & Bowien-Jansen, B. (Hrsg.). (2019b). *Sensibel für Finanzielle Grundbildung. Studienmaterialien und Handlungsempfehlungen*. Bielefeld: wbv Media.
- Tröster, M., Bowien-Jansen, B. & Mania, E. (2018). Zugang über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als Strategie der Teilnehmendengewinnung. ALFA-Forum. *Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung*, (93), 37–41.
- Tröster, M., Mania, E. & Bowien-Jansen, B. (2018). MultiplikatorInnen als TüröffnerInnen zu Angeboten der Grund-/Basisbildung. Erste Erfahrungen mit Sensibilisierungsworkshops. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, (34), 08-2-08-10.
- Wagner, H. (2011). Heterogenität und Motivationsdilemmata in der Alphabetisierungspraxis – eine kritische Stellungnahme. In K. Schneider, A. Ernst & J. Schneider (Hrsg.), *Ein Grund für Bildung?! Konzepte, Forschungsergebnisse, Praxisbeispiele* (S. 85–107). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Impressum

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.)

Curriculum Finanzielle Grundbildung

1. Auflage 2019

Autorin: Dr. Ewelina Mania unter Mitarbeit von Beate Bowien-Jansen

Projekt „Curriculum und Professionalisierung der Finanziellen Grundbildung“ (CurVe II)

Projektteam/Beratung

- Prof. Dr. Esther Winther (wissenschaftliche Projektleitung)
- Monika Tröster (Projektkoordination)
- Filomena Carbone (Projektassistenz)
- Carolin Plura (Studentische Hilfskraft)
- Dr. Julia Sangmeister (Lehrstuhl Prof. Dr. Esther Winther)

Korrekturat: Anne-Cathrin Suske

Design: Medienarchitekten Bonn

Illustrationen: Carina Eberle / Sebastian Goedecke

Druck: Warlich Druck RheinAhr GmbH & Co. KG

Fotos: S. 12: AdobeStock; S. 14: AdobeStock; S. 4: AdobeStock1; S. 43: AdobeStock; S. 63: Projekt CurVe

Bitte zitieren als: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.). (2019). *Curriculum Finanzielle Grundbildung*. Bonn: DIE.

Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen W 141300 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.



Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>



Das Curriculum Finanzielle Grundbildung und alle Materialien stehen kostenlos zum Download zur Verfügung:
www.die-bonn.de/curve/curriculum



www.die-bonn.de/curve/